

Hotel Adler.		Hotel Dahlheim.	
Gabbe, Kfm.	Berlin	Klein	London
Lewin, Kfm.	Frankfurt	Dr. Hilsemann	Wesel
Nickelsberg	"	Grüner Wald.	
Rothstein	Berlin	Enel, Kfm.	

Wiegand, Kfm. Leipzig

die Bekanntmachungen

unter Kontrolle des ärztlichen Vereins.

Pfund zu 50 Pf., Schweinefleisch zu 50 in
60 Pfg. 14 Bleichstraße 14, im Hinterhof links.
Heinrich Wanner

aus g
ist an
schun
Schne
erreic
stürm
wohl
brand
— di
heimf
illust
Leben
Geld
Mami
mante
weltwe
Nester
„Geld
Mona
lehren
der er
afrika
gethan
thum
auf

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Amliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 305.

Donnerstag, den 31. December 1896.

XI. Jahrgang.

An der Jahreswende!

+ Wiesbaden, 30. December.

Das Jahr 1897, in welches wir in wenigen Stunden eintreten, bietet für uns wieder einen Tag historischer Größe und weisevoller Erinnerung; die hundertjährige Wiederkehr des Tages, an welchem der Mann geboren wurde, der sich im Greisenalter die Krone des wiedererstandenen deutschen Reiches auf's Haupt setzen sollte, unter dessen väterlichem und weisem Regiment sich die deutschen Volksstämme einander so nahe getreten sind, wie nie zuvor. Als der spätere Kaiser Wilhelm der Große das Licht der Welt erblickte, bestand ein deutsches Reich, das heilige römische Reich deutscher Nation, noch, aber das altersschwache Krachte in allen Fugen, morsch waren seine Stützen, und wenige Jahre später brach es haltlos und hilflos in sich selbst zusammen.

Welche Geschichte hat seit diesen Tagen das deutsche Volk erlebt? Wie viele großen Männer haben nicht ihre besten, ihre letzten Kräfte geopfert zur Erzielung einer Einheit der Nation, wie viel edles Blut ist nicht gekostet, bis endlich ein heiliges Ziel erreicht wurde? Die deutsche Nation hat unter der Führung großer Männer stets gerungen für aller politischen Güter höchste, für die Freiheit und für die Einheit, aber betrübtlich hatte König Wilhelm schon die Schwelle des Greisenalters überschritten, bevor des Volkes Sehnen gestillt ward. In einziger Kraft und in einziger Frische hat der greise Monarch noch manches Jahr für sein Volk walten und wirken können, bevor er seine Augen zum ewigen Schlummer schloß. Schon seit diesem letzten Ereignis werden im neuen Jahre neun Jahre verstrichen sein, pfeilschnell fliegen die Jahre dahin, aber ein jedes Jahr heißt doch von uns neuer Thaten frische Arbeit, ein jedes Jahr heißt doch von uns Nachbesserung, Weiterbauen an dem, was einst so ruhmreich, in so edler Form begonnen ward. Hundert Jahre sind verstrichen seit der Geburt Kaiser Wilhelms des Großen, hundert Jahre deutscher Geschichte, deutschen Lebens und deutscher Arbeit, eine Summe von Ereignissen und von Erfahrungen, in ihrer Gesamtheit nicht etwa geeignet, uns mit bogenen Anklagen in ein neues Jahrhundert deutscher Geschichte hineinschauen zu lassen, sondern berufen, dem deutschen Volke zu zeigen und zu sagen: Sei getrost, deutsches Volk, der alte deutsche Gott lebt noch, du wirst bleiben, was du bist, trotz aller Anfechtungen, trotz allem Kampfe.

Wenn wir im schmucken, grünen Kranz froher Hoffnungen in ein neues Jahr eintreten, dann schwenken wir verächtlich oder verstimmt die Hand gegen das

scheidende Jahr, und nur selten verflingt ein Wort des Lobes, noch seltener wird die Erkenntnis laut, war auch das Jahr nicht in allen Stunden ein segensreiches, das Geschick hat es mit uns doch herzlich gut gemeint. Das hat es, und wenn wir in menschlicher Bescheidenheit nicht Alles in seinem inneren Kern erkennen können, es ist doch so. Wir betrauern die mancherlei trüben Strömungen in unseren Tagen, die immer wiederkehrenden Störungen von Ruhe und Behaglichkeit, wir meinen, so schlimm sei es nie gewesen, und wir haben gern mit dem Schicksal, welches uns in diese Zeit hineingestellt hat.

Es ist wahr, nicht ein jedes Jahr wird besser, als ein früheres war, aber noch weniger wird ein jedes Jahr schlimmer, als ein früheres gewesen. Einem jedem lebenden Menschengeschlecht wird nur das Maas auszuhalten zugemessen, das es auch wirklich tragen kann, nichts von einer übermäßigen Last, die zu Boden zwingt. Lassen wir den Blick rückwärts gleiten durch die letzten hundert Jahre deutschen Lebens und deutscher Erfahrungen, so erkennen wir ohne Mühe, daß unsere Tage bei Weitem nicht das Härteste in diesem Zeitraum gebracht haben von dem, was dem deutschen Volke zu tragen beschieden war. Wir werden nicht an Rosengärten durch's Leben geleitet, es giebt zuweilen mehr Brenneisen als Rosen, aber wir dürfen auch nicht vergessen, daß wir in den Jahren mächtigen Aufschwunges deutschen Lebens und Schaffens etwas verdorben haben, so daß wir eine unwirksame Miene annehmen, nun, wo dieser Aufschwung nicht mehr Stand halten will, wenigstens nicht in seinem ganzen Umfange. Das ist irdisch und menschlich, das war zu keiner Zeit und in keinem Volke anders. Klagen wir über Manches, das heute ist, so vergessen wir leicht, einen Vergleich zu ziehen zwischen dem Heute und zwischen dem Gestern, das schwarz zeigte, was wir heute nur als ein Grau höchstens anerkennen. Wer ruhig rückwärts zu denken in der Lage ist, wer sich derjenigen Tage entsinnen kann, die dem großen Jahre vorausgingen, der wird doch zugeben müssen, daß recht viel anders geworden ist und zwar nicht Alles schlechter.

Voll Rahmens muß anerkannt werden, wie unser deutsches Volk sich durch eigene Kraft die Stellung erworben hat, welche es heute unter den Nationen der Erde einnimmt; es ist eine Ehrenstellung, die aber auch zur Ehre verpflichtet, Alles drauß- und dranzufehen, daß wir oben bleiben. Der Deutsche hat wohl Grund zu dem Wunsche, daß dies und das anders, und zwar besser werden möge, der Deutsche hat aber nicht im Mindesten Anlaß, von seiner Zukunft trübe zu sprechen. Wer so weit

kam, wie wir, der kommt auch weiter, und daß wir bald einen rechten und kräftigen Schritt vorwärts thun mögen, das wollen wir vor allem Anderen hoffen und wünschen vom Neuen Jahre.

Politische Uebersicht.

* Wiesbaden, 30. December.

Eine Besteuerung der Zündhölzchen in Sicht!

Aus Berlin, 29. December, wird uns geschrieben:

Die Eingabe der Vereinigung deutscher Feuerversicherungs-gesellschaften an den Bundesrath, eine Besteuerung der Zündhölzer herbeizuführen, dürfte auf fruchtbaren Boden fallen. Bereits im Frühjahr 1890, wo es sich um die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke des Heeres handelte, war von einer Quittungs- und einer Zündholzsteuer die Rede. Das letztere Projekt scheint sogar innerhalb der Reichsregierung in ernstliche Erwägung genommen worden zu sein. Die Einführung einer Stempelsteuer auf Quittungen, Cheks und Frachtpapiere hat bekanntlich späterhin der Reichstag abgelehnt, hauptsächlich der davon zu erwartenden Erschwerung des Verkehrs wegen. Für die Zündholzsteuer dagegen dürfte „Stimmung“ im Reichstag vorhanden sein, weil das von den Feuerversicherungs-gesellschaften geltend gemachte Moment, daß die Besteuerung zu einer vorsichtigeren Handhabung der Zündhölzer beitragen werde, in der That „einleuchtend“ ist. Viel kommt ja bei einer solchen Steuer, wenn sie nicht hochgegriffen wird, nicht heraus. Indessen ein paar Millionen mehr sind immer willkommen. Auch um die Verwendung braucht man nicht besorgt zu sein. Nacheinander wäre es allerdings, diese Einnahmen zur Beleuchtung der Nation, für Cultuszwecke, zu bestimmen, die im Reichetat jetzt eine sehr bescheidene Rolle spielen.

Reformen bei der Artillerie

sind nach dem Vorgange Frankreichs auch in den übrigen europäischen Staaten zu erwarten. Wie nämlich das „N. W. Z.“ von dem Kriegsministerium nahehegender Seite erfahren haben will, wird auch Oesterreich mit Rücksicht auf die neuen Herstelllungen von Kanonen in Frankreich, einem Vorgehen, dem sich Deutschland nachgebrungen anzuschließen haben wird, nicht zurückstehen können. Es handelt sich für Oesterreich darum, ein Schnellfeuergeschütz von kleinem und doch nicht allzu kleinem Kaliber mit mög-

Rund um Afrika.

Von Karl Böttcher.

(Original-Bericht unseres Spezial-Korrespondenten.)

XVI. Auf dem Atlantischen Ocean.

(Nachdruck verboten.)

Die Felsküste Kapstadt's, weit draußen vom Meer aus gesehen für die Schiffe, wie ein Geipenst aufragend, ist am Horizont in einem grellen Lichtstreifen verschwunden. Ich residire an Bord eines englischen Schnelldampfers, der in nicht ganz drei Wochen London erreichen soll. Wie das hineinragt, hineinragt, hineinragt in frischwehende Wogenkühe — ah, das thut wohl nach dem unbarmherzigen südafrikanischen Sonnenbrand!

Soldat' inniges Behagen hat alle Passagiere erfasst — diese eigenartigen Typen, wie sie sich auf einem heimkehrenden Afrika-Dampfer zusammenfinden. Sie illustriren ein gutes Stück des ganzen südafrikanischen Lebens.

Den Meisten von ihnen sitzt das leicht verdiente Geld locker in der Tasche. Sie werfen nur so mit dem Mammon herum. Natürlich; sie kommen von Diamantenfeldern, von Goldminen, von irgend welchen weltvergeffenen, für die Cultur erwachenden, naiven Nestern tief in Transvaal, Natal, Kapland, wo flott „Geld gemacht“ wird. Einige, die erst vor wenig Monaten im Dunst des Zwischendecks herausfahren, kehren jetzt zum Besuch ihrer Heimath in Luxuscabinen der ersten Cajüte zurück und trinken Champagner. Die afrikanische Lust hat ihrem Geldbeutel ersichtlich wohlgethan.

Manchen ist der liberal zusammengekrachte Reichthum zu Kopf gestiegen; nun führen sie im Abendroth auf dem Verdecke ihren plumpausgetakelten Stolz

spazieren. . . . Dazwischen laufen Diplomaten, Großkaufleute, Agenten, Missionäre, laufen Menschen mit hageren gelben Gesichtern und krankhaft leuchtenden Augen, arme Teufel, denen das afrikanische Klima arg mißspielte und die sich jetzt in gesündere Länder retten. Weiter balanciren an Krücken Offiziere herum, verwundet von den Kugeln und Speeren der Wilden im Matabeland.

Ein junger Mann geht nach Europa, um Klavierstimmen zu lernen. Gewiß, daß die schaurig verwüesteten südafrikanischen Pianos seine Heimkehr gar innig ersehnen. Einen kleinen Jungen läßt das Alles vollständig kalt; er freut sich den ganzen Atlantischen Ocean hinauf nur auf den Ziegenbock, welcher ihn beim Großvater in London erwartet. . . . Endlich noch ein tief vereinsamter Passagier, ein großer, lottiger, vom ganzen Schiff getätselter Schäferhund, dessen Herr in Dalagoa-Bay vom Fieber dahingerafft wurde. Das alte Mütterchen in England will wenigstens etwas Lebendes von ihrem Sohn haben; so läßt sie seinen Hund kommen. Ah, welch' wehmüthig liebevollen Empfang wird der brave Nero bei der alten Frau finden! —

Auf diesem Schiff ist fortwährend etwas los; südafrikanische Herzen verlangen in der Einsamkeit des Oceans nach Zerstreuung. Allerhand gymnastische Uebungen, Spiele, Wetten werden arrangirt, die sich zum Hazard steigern. Auf einem langen Kasten, welcher Rettungsgürtel birgt, wird ein vollständiges Moulette aufgebaut. Manchmal gleicht das ganze Schiff einer großen Spielhölle einem schwimmenden Monte Carlo. . . .

Soeben, morgens neun Uhr, himmelt wieder eine Glocke, alles Volk auf's Verdeck rufend. Man drängt herbei, redt die Häse, spitzt die Ohren. Ein zungenfertiger Redner balancirt auf einem Haufen von Tauen,

„Ladies und Gentlemen! Von jetzt ab veranstalten wir jeden Tag eine große Lotterie!“

Ah ja, eine Lotterie! Die hat auf dem Atlantischen Ocean gerade noch gefehlt. . . . Da beginnt auch schon der flotte Verkauf von Loosen à drei Schilling. Der Hauptgewinn soll auf jene Nummer fallen, welche sich mit der mittags zwölf Uhr von der Commandobrücke bekannt gegebenen, vom Schiff innerhalb der letzten vierundzwanzig Stunden durchlaufenen Meilenzahl deckt. Rasch sind alle Loose an den Mann, auch an die Frau gebracht. Doch damit noch nicht genug; denn „Geld in die Kasse!“ heißt die Lösung. Jetzt werden die Nummern noch gründlich veractionirt. Man bietet für die wahrscheinlichen Gewinnzahlen hundert, dreihundert, fünfhundert Schilling. . . .

Die Schiffsglocke markirt zwölf Uhr. Große Aufregung — die Aufregung der nach Heute lungennden Spieler. Alles rennt, drängt nach der Anschlagtafel. Also welche Nummer? . . . Wie? Was? Die? . . . Dort steht sie, die Glückszahl, mit blauer Tinte unter der eichenholzumrahmten Glasscheibe. . . . „396“ . . . Soviel Seemeilen durchlief das Schiff seit den letzten vierundzwanzig Stunden.

Die Spieltasse ist aufgebläht; der Hauptgewinn beträgt 2500 Schilling — für Oceanverhältnisse ein tüchtiger Fegen. Zehn Nummern aufwärts und zehn Nummern abwärts gewinnen je ein Viertel des Betrags.

Halt, eine neue „Sensation“, welche die Spiel-aufmerksamkeit sofort zerstreut. . . .

Zwei große Affen auf dem Hinterdeck haben ihre Ketten abgeschüttelt und hupen jetzt das ganze Schiff entlang. Hurrah, vorwärts zur fröhlichen Affenjagd! „Jad“ und „Mollu“ voraus, ein wildes Heer von Hähnern hinten nach, treppauf, treppab, kreuz und quer, rechts und links. . . . Was denkt Ihr! Der Affen-

licht wirksamem Geschoß zu finden und dabei auch den Grundfragen der Staatsökonomie Rechnung zu tragen. Da es sich um mehr als 2000 Geschütze handelt, ist solche Ökonomie aufs Dringendste geboten. Ob Stahlguss oder Stahlguss bei der Umformung siegreich bleiben wird, ist eine Frage, über deren Beantwortung noch keine Einigkeit erzielt worden ist; gerade dieser Umstand aber dürfte, wie in Frankreich, so auch in Oesterreich-Ungarn die Entscheidung in der Geschützfrage auf geraume Zeit hinauschieben.

Deutschland auf der Pariser Weltausstellung.

Die Vorarbeiten für die Beteiligung Deutschlands an der Pariser Weltausstellung nehmen stetig ihren Fortgang. Das Interesse der deutschen Industrie an dem Unternehmen darf nach den bisherigen Erfahrungen als ein sehr reges bezeichnet werden. Im Laufe des Dezember sind bereits die Kommissionen für Textilindustrie, sowie für Optik und Feinmechanik zu Vorbereitungen im Reichsamt des Innern zusammengetreten. Im Laufe des Januar und Februar werden sich auch die Kommissionen für alle übrigen Gruppen konstituieren und sich über ihre Beteiligung beraten. Inzwischen beschäftigt der Reichskommissar Dr. Richter eine Reise nach dem Rhein zu unternehmen, um mit den dortigen Industriellen sich zu besprechen, möglicherweise diese auch noch auf Theile von Süddeutschland auszudehnen.

Die neuesten Vorgänge in Südafrika werden, wie man uns schreibt, in Berliner politischen Kreisen aufmerksam verfolgt. Man erblickt in dem Aufstand der Eingeborenen von Bechuanaland den Vorboten weiterer verhängnisvoller Verwicklungen und befürchtet einen blutigen Zusammenstoß zwischen den Buren der Transvaal-Republik und des Oranjerestaats einerseits und den englischen Truppen der Kapkolonie andererseits, falls die Londoner Regierung sich nicht entschließt, den bekannten Unterhändler Cecil Rhodes aus Britisch-Südafrika auf irgend eine Weise zu entfernen. — Die ungestüme und umfassend ins Werk gesetzten Rüstungen der Buren lassen darauf schließen, daß auch sie mit der Möglichkeit rechnen, ihre vor Jahren erlämpfte Unabhängigkeit von Großbritannien nochmals mit dem Schwerte verteidigen zu müssen. Der Sympathien der übrigen europäischen Mächte können sie um so mehr gewiß sein, als es nicht ausgeschlossen ist, daß die Bemühungen Englands um den Ankauf der Delagoabai bei der bedrängten Finanzlage Portugals vielleicht von Erfolg gekrönt sind, was zunächst ein Eingreifen Deutschlands herbeiführen müßte. — Das Gebahren der Engländer in Südafrika beweist wiederum, daß kein echter Britte von der Tradition läßt, d. h. vor keinen Folgen zurückzuckt, sobald sich irgendwo Gelegenheit zeigt, einen Streifen Landes oder einige Flußläufe dem geliebten Alt-England zu gewinnen. Und an der Themse scheint man gelassen diesem „patriotischen“ Wirken zuzusehen, das durch den Raubzug Dr. Jamesons der civilisierten Welt die beschaulichen Stunden der vorigen Jahreswende störte, und von dem man gewärtigen kann, daß es auch den Beginn des neuen Jahres unter das Zeichen von Gewaltthaten stellt.

Deutschland.

Berlin, 29. Dez. (Hof- und Personalnachrichten.) Der Kaiser begab sich gestern Mittag mit der Kaiserin und den 5 ältesten Prinzen nach Berlin zur Kaiserin Friedrich und mit der Prinzessin Adolfs zu Schaumburg-Lippe in das Rgl. Schloß, um im Apsalosaal die neu angekauften Gobelins in Augenschein zu nehmen. Vom Schlosse fuhren die allerhöchsten Herrschaften nach dem Atelier des Bildhauers Upmues in Wilmersdorf und besichtigten die Modelle der für die Siegesallee bestimmten Standbilder. Heute Vormittag arbeitete der Kaiser mit dem Chef des Militärkabinetts, General der Infanterie v. Hagale.

— Der Staatssekretär des Auswärtigen, Freiherr von Marschall, der von seiner nervösen Abspannung völlig wieder hergestellt zu sein schien, muß auf Anordnung des von seinem Hausarzt zugezogenen Geheimraths Professor Dr. Gerhardt seit Donnerstag von Neuem das Bett hüten. Gestern hat sich das Befinden des Staatssekretärs bereits wieder gebessert.

— Der Geheim Medizinalrath Professor Dr. Behring hat sich heute mit Fräulein Elsa Spinola, Tochter des Verwaltungs-Direktors der Charité, Geheimen Oberregierungsrath Spinola, vermählt. Die standesamtliche Trauung fand am Vormittag, die kirchliche Nachmittags in der Dreifaltigkeitskirche statt. Das Hochzeitsmahl wurde in der Wohnung der Eltern der Braut eingenommen.

— Die Beratungen des Bundesraths sollen in der nächsten Woche wieder aufgenommen werden. Wie die „Post“ vernimmt, ist dem Bundesrath jetzt durch den Reichskanzler Fürsten Hohenlohe der Entwurf eines Gesetzes über das Auswanderungsweisen zur Beschlussfassung zugegangen.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz, betreffend die Kündigung und Umwandlung der 4prozentigen consolidirten Staatsanleihe; ferner das Gesetz wegen Aenderung des Gesetzes vom 3. Juli 1876, betreffend die Besteuerung des Gewerbebetriebes im Umherziehen, sowie eine Bekanntmachung des Finanzministers, betreffend die Umwandlung der Schuldverschreibung der 4prozentigen consolidirten Staatsanleihe in eine 3½ prozentige.

— Wechsel in der Besetzung des Militärkabinetts? Das Leiden des Herrn v. Hagale soll nach der „Post“ Jtg.“ noch immer so ernst sein, daß die Frage eines Wechsels in der Besetzung des Militärkabinetts ins Auge gefaßt werden dürfte.

— Die deutsch-russische Zollkonferenz hat, wie verlautet, ihre Arbeiten nahezu beendet. In der morgigen Sitzung soll das Schlusß-Protokoll zur Verhandlung kommen. Die russischen Delegirten gedenken bereits am 3. Januar nach Petersburg zurückkehren zu können.

— Der Centralverband deutscher Kaufleute hat an das preussische Staatsministerium eine Petition gerichtet, bei der bevorstehenden Erhöhung der Beamtengehälter durch Gesetz die Gründung von Beamten- und Offiziers-Consumvereinen und Baarenhäusern, sowie die Theilnahme von Beamten an der Leitung anderer Consumvereine zu verbieten und die Auflösung der bereits bestehenden Unternehmungen dieser Art anzuordnen. Weiter petitionirte der Verband um Befreiung des Kaufmannsstandes vom Alters- und Invaliditätsgesetze.

Ausland.

* **London, 29. Dez.** Die Blätter melden aus New-York, daß alle Schwierigkeiten betreffs des definitiven Abchlusses des Schieds-Vertrages zwischen England und Amerika behoben seien. Der englische Botschafter in Washington und der Staatssekretär des auswärtigen Amtes in den Vereinigten Staaten werden in den nächsten Tagen das betreffende Dokument unterzeichnen.

* **London, 29. Dez.** Die Untersuchung über die gefälschten Dokumente betreffend die Mobilisirung und Verteidigung der englischen Küste hat ergeben, daß ein Beamter des Kriegsministeriums zwei auswärtigen Regierungen wichtige Dokumente ausgeliefert hat. Die Untersuchung wird streng geheim geführt.

* **Dran, 29. Dez.** Der Gemeinderath beschloß, alle israelitischen Gemeindebeamten ihres Postens zu entheben.

Locales.

* **Wiesbaden, 30. December.**

— **Pfarrpersonalien.** Zum 1. Januar 1897 sind folgende Veränderungen bei der Geistlichkeit des Bisthums Limburg erfolgt: Herr Pfarrverwalter Gotthardt zu Wehrheim ist zum Pfarrer dafelbst, Herr Kaplan Alexi zu Waldbach zum Pfarrverwalter in Niederglabach, Herr Kaplan Weimer von Friedrich zum Kaplan für die Pfarrei Lohr mit dem Wohnsitz in Waldbach, Herr Subregens Naab von Hadamar zum Religionslehrer an dem zweiten städtischen (Göthe-)Gymnasium zu Frankfurt und Spiritual der Armen Schwestern vom hl. Franziskus dafelbst, Herr Kaplan Weiland von Wiesbaden zum Subregens am Konvikt in Hadamar, Herr Pfarrverwalter Boldus von Hattenheim zum Kaplan in Wiesbaden, Herr Kaplan Senoner von der St. Leonhardskirche in Frankfurt zum Frühmesser in Eltville, Herr Kaplan Hellbach von Eltville zum Frühmessereverwalter in Erbach, der neugeweihte Priester Herr Triton von Wiesbaden zum Kaplan in Eltville, Herr Kaplan Bausch von Königstein zum Kaplan an der St. Leonhardskirche in Frankfurt, der neugeweihte Priester Herr Gonder von Borsdorf zum Kaplan in Königstein, Herr Kaplan Braun von Weilbach zum Kaplan in Nüdelheim und der krankheitshalber beurlaubt gewesene Herr Kaplan Haas zum Kaplan in Weilbach ernannt worden.

— **Die Fahrt nach Friedrichsdorf** von Mitgliedern des Comité's für die Errichtung eines Bismarckdenkmalcs in Wiesbaden, welche erstere wie schon kurz berichtet, ein Theilnehmer derselben, Herr Regierungsrath Hermann Kaniel in einer elegant ausgestatteten Broschüre so interessant und fesselnd geschildert hat, enthält außer dieser Schilderung eine Reihe köstlicher, zum Theil noch unbekannten Episoden aus dem Leben des Fürsten, lobend die beschriftet sicher noch viele Abnehmer finden wird. — So sehr, da der Reinertrag dem hiesigen Bismarckdenkmalfonds zufließt. — Der „Wiesbadener General-Anzeiger“ hat f. Zt. zwar schon einen ziemlich ausführlichen Bericht über die Fahrt veröffentlicht, aber eine bisher noch nicht bekannte Episode, welche sich an den Aufenthalt des Reichskanzlers in Wiesbaden knüpft, wird sicherlich noch Jedermann interessieren. „Zu den bedeutendsten Ereignissen Bismarcks in Wiesbaden“, so schreibt der Herr Verfasser der Schrift, „dürfte eine Duellgeschichte gehören, welche sich zwischen jenem und dem 1889 in Heidelberg verstorbenen Arzte Dr. Gustav Lange zugetragen hat und leicht die schwersten Folgen hätte haben können. In der Hoffnung, daß dem Leser nähere Mittheilungen darüber willkommen sein werden, lasse ich als Ergebnis meiner angestellten eingehenden diesbezüglichen Ermittlungen nachstehende Schilderung folgen. Derselbe beruht zunächst auf den Angaben, welche mir die Herren Geh. Sanitätsräthe Dr. Dieckhoff und Dr. Arnold Pagenstecher, sowie die Herren Sanitätsräthe Dr. Heymann, Dr. Bickelmei und Dr. Kier zu Wiesbaden auf Grund der ihnen f. Zt. von Dr. Lange gegebenen Darstellung der Sachlage in bereitwilligster Weise gemacht haben. Sodann hat St. Durchl. Fürst v. Bismarck selbst von meinen, Hrn. Dr. Ehrhards überlieferten Mittheilungen über dieses Duell geneigtest Kenntnis genommen und dieselbe in einigen Punkten, theilweise sogar mit eigener Hand berichtigt, beziehungsweise ergänzt. Vorausgeschickt möchte ich nur noch, daß Lange viele Jahre als Brunnen- und Badearzt in Ems thätig war und nach Aufgabe seiner Praxis im

fang ist keine leichte Sache; bei jedem Zugreifen biegen diese Klettervirtuosen geschickt aus: schwupp — sitzen sie auf einem Rettungskahn, schwupp auf der Commandobrücke, schwupp — an einer Schornsteinlette, schwupp, schwupp — legen sie den Hauptmast hinauf, springen auf die seilumspannten Raan und gucken freudig hinaus auf die blauen Wogen . . . Ah! —

Flotte Vergnügungen jeden Tag. Manchmal, wenn das Meer so feierlich still liegt und einen kräftigen Duft ausströmt, tobt ein vollständiges Gewitter von Heiterkeit daher. Das bligt in funkelnden Wigen, donnert in Lachsalven, wetterleuchtet in Kokettirereien. Verliebte Blicke schiessen umher . . . Manch' wetterfeste Herzen erleiden Havarie. —

Eine Woche ist vorüber. Nun Sonntag, strenger englischer Sonntag. Morgengottesdienst. Aufgestellt ein Betpult, darüber eine große englische Flagge als Ueberdecke, darauf eine goldschnittgebundene Bibel. Eine blondlockige Dame sitzt am Harmonium . . . Der Kapitain in großer Uniform predigt. Der erste Offizier steht als Hilfsgeistlicher daneben, indeß das Schiff mit unheimlicher Geschwindigkeit hineinfahrt in die Neden des Oceans. Manchmal blüht eine Kuh — die Brave muß den ganzen Dampfer mit frischer Milch versorgen — ihr ehrliches „Muh!“ dazwischen. Hoch oben am Himmel flüßt ein warmer Wind zerfetzte Wolkenmassen vor sich her.

O, dieser wackere Kapitain! Er hat sein Schiff prächtig im Zug, seinen Seelateichismus großartig im Kopf. Dabei predigt er Sonntags mit einem Eifer, wie ein verlobter Candidat, der sich um eine Predigerstelle bewirbt. In freien Stunden beschäftigt er sich

mit Laubsjagearbeiten und erfreut sich dabei an seinem herumhopsenden Canarienvogel. Hochaufgerichtet steht er auf der Commandobrücke im Sturm, wenn mächtige Spritzwogen über das ganze Verdeck hinpölen und ertheilt ruhig seine Befehle. Ich glaube, in kalten Winternächten daheim strickt er auch Strümpfe.

Aber so tapfere Seemänner diese Braven alle sind — sie haben auf diesem internationalen Dampfer von einer fremden Sprache keinen blauen Dunst. Der Schiffsarzt spricht nicht deutsch, nicht französisch, nichts — nur englisch. Die Offiziere sind die gleichen Sprachhelden. Ah, wenn ich da unserer deutschen Dampfschiffe gedenke!

Einmal wöchentlich wird der Gepätkraum geöffnet. Jedermann läßt sich von seinen Siebensachen herauftransportieren, was er demnächst in der Cabine zu brauchen glaubt. Gar verschiedene Dinge kommen da anspaziert. Eine aus dem Zuland heimkehrende Missionar-Familie versorgt sich mit — einer Kinderwiege . . . Auch der Tod hält seine düstere Ernte. Wie die Strecke zwischen dem Aequator und Madeira mit ihrer feuchten, heißen, sauerstoffarmen Luft ist für Fieberkrankte eine besonders gefährliche Gegend. Zwei dieser Armen sterben rasch hintereinander. Eingeküht in Segeltuch, beschwert mit Eisenbarren, werden sie hinuntergejagt in die graue Tiefe. Ein Schwarm fliegender Fische kreist über den Wogen, gleich Zugvögeln, welche sich auf herbstlichen Stoppelfeldern zur Abreise jammeln. —

Nach fünfzehn Tagen kommt im Abendroth Madeira in Sicht. Dünn und heiser pfeift der Wind daher; bald aber setzt er ein mit vollem Orchester. So

gelangen wir im Sturm bei Anbruch der Nacht auf die Rinde von Funchal . . . Während wir weiterfahren, wird er heftiger. Das Meer schraubt in fürchterlichen Athemzügen. Einige Passagiere unterhalten sich von Schiffbrüchen. „Ja“ meint Einer, „so etwas vollzieht sich in dieser bösen Gegend in drei bis vier Minuten, und die Wellen brausen über das verschlungene Schiff hinweg, als wäre nichts geschehen. Eine falsche Berechnung, ein mißverständliches Commando — und die Bescheerung ist fertig.“ — Hier und da wird man kleinlaut. Den Kindern geht die Heiterkeit flühen; sie stellen ihre Spiele ein. —

Tage vergehen, ohne daß sich der Herbststurm besänftigt. Nachts erreichen wir die Höhe von Quessant, wo die Wogen eine Menge dicht unter dem Wasserspiegel hinziehende Klippen und Untiefen verheimlichen. Zerfetzt liegt drüben der „Dumont d'Urville“, der vor einigen Monaten an diesem Gellipp zu Grunde ging . . . Der Sturm verstärkt sich; grauig durchdrast sein Wuthgeheul die Nacht . . .

Schiff im Orkan!

Es fliegt herum in allen möglichen Bewegungen; es schlingert, rollt, stampft, bäumt sich vor Wellengebirgen hoch auf, stürzt in Wogenabgründe tief hinab. Mächtige Sturzseen segeln bis zur Höhe des qualmenden Schornsteins. Das Schiff ächzt, knirscht, zittert, bebt in allen Fugen. Es ist, als fürchte es sich vor dem Orkan, der es mit einem Schlag zermalmen kann.

Keiner von den Passagieren geht schlafen. Alles hockt zusammengekauert auf Gängen und Treppen. Alles in angstvollem Schweigen. Nur manchmal macht sich verhaltenes Seufzen, ersticktes Klagen Luft. Frauen

Bezugspreis.
Monatlich 50 Pfg. frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50 M. excl. Bestellgeld.
Eingetr. Post-Zeitungsliste Nr. 6546.
Redaction und Druckerei: Imferstraße 15.
Unparteiische Zeitung.
Intelligenzblatt. Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

General-Anzeiger.

Drei Freibeilagen:
„Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt.“ — „Der Landwirth.“ — „Der Humorist.“

Neueste Nachrichten.

Der General-Anzeiger behält die nachweisbar zweitgrößte Auflage aller nassauischen.

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 305.

Donnerstag, den 31. December 1896.

XI. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Einladung zum Abonnement.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel erlauben wir uns, die verehrliche Einwohnerschaft von Wiesbaden und Umgegend zum Abonnement auf den

Wiesbadener

General-Anzeiger

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden

ergeben zu erlauben. Der bekannte Grundsatz unseres Blattes, dem Leser für wenig Geld ein reichhaltiges, interessantes und echt volksthümliches Blatt zu bieten, das offen, unerschrocken und ausschließlich den Interessen der Bevölkerung dient, wird auch in Zukunft unsere Richtschnur sein.

Der „Wiesbadener General-Anzeiger“ ist ein völlig unabhängiges und unparteiisch redigiertes Blatt, das sich fern von allem kleinlichen Parteigetriebe hält und bei seiner politischen Haltung lediglich das Wohlergehen der Bewohner von Stadt und Land als ausschlaggebend anerkennt.

Der „Wiesbadener General-Anzeiger“ erscheint jeden Nachmittag (Sonntags in zwei Ausgaben)

täglich 12—44 Seiten stark,

und unterrichtet seine Leser in schnellster und zuverlässigster Weise über alle wichtigen Ereignisse des Tages, sowohl durch zahlreiche Privattelegramme, wie durch reichhaltige politische, lokale und provinzielle Original-Artikel und ein gediegenes Feuilleton.

Kümmert sich bringt der „Wiesbadener General-Anzeiger“

Drei Freibeilagen:

Wiesbadener Unterhaltungsblatt,
Der Landwirth und der Humorist,
ferner auch einen

künstlerisch ausgestatteten Wandkalender,

der in den nächsten Tagen allen Abonnenten kostenfrei zugestellt wird. Eisenbahnfahrpläne, die Listen der Preuss. Klassenlotterie etc.

Der „Wiesbadener General-Anzeiger“ bringt als „Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden“ infolge Vertrags mit dem Magistrat sämtliche amtlichen Bekanntmachungen der Stadt zuerst und allein authentisch von allen Blättern. Die amtliche Fremdenliste des „General-Anzeigers“ enthält stets ein genaues Verzeichniß aller am Tage zuvor eingetroffenen Fremden und ist deshalb sowohl für den Gurgah, wie für den Geschäftsmann von Wichtigkeit. Die Curhaus-Programme, die Civilstands-Register des Königl. Standesamts und alle sonstigen amtlichen Bekanntmachungen werden von den anderen Blättern erst 12—24 Stunden später aus dem „General-Anzeiger“ abgedruckt.

Der „Wiesbadener General-Anzeiger“ hat sich infolge seines überaus reichhaltigen, interessanten täglichen Lesestoffes, seiner correcten, streng objectiven Haltung und seiner Eigenschaft als amtliches Organ der Stadt eines fortwährend steigenden Aufschwunges zu erfreuen und behält nachweisbar die zweitgrößte Auflage aller nassauischen Blätter.

Der beste Beweis für die Beliebtheit unseres Blattes ist die Thatfache, daß der „Wiesbadener General-Anzeiger“ mehr Anzeigen der verehrlichen Vereinsvorstände, wie der Restaurants und Hotels von Wiesbaden und Umgegend aufzuweisen hat, als irgend ein anderes Blatt in Nassau, und daß der „General-Anzeiger“ von der Geschäftswelt in Nassau und weit darüber hinaus in stets zunehmendem Maße zu Insertionen aller Art benutzt wird.

Der Bezugspreis unseres Blattes beträgt bei unseren sämtlichen Agenturen und Trägerinnen

nur 50 Pfg. monatlich

frei ins Haus gebracht (durch die Post bezogen Mt. 1.50 vierteljährlich excl. Bestellgeld) und laden wir unsere verehrlichen Mitbürger hiermit freundlichst ein, sich durch ein Probe-Abonnement von der Reichhaltigkeit unseres Blattes gest. zu überzeugen.

Verlag des Wiesb. Generalanzeigers.

Wiesbadener Verlagsanstalt, Friedrich Hannemann.

Heber Bord.

Kriminalgeschichte von Ewald August König.
(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Erwartet er wirklich, daß dieser unverschämte Vorschlag angenommen werde?“ fragte Doktor Hackert empört.

„Er kann es nicht erwarten,“ sagte Rudolph, den zornflammenden Blick fest auf das Antlitz Watkins heftend; „sagen Sie ihm, er wisse sehr wohl, daß er mein Vertrauen mißbraucht, mich betrogen und unser schönes blühendes Geschäft dem Ruin nahe gebracht habe; sagen Sie ihm ferner, er wisse, daß es nur eines Wortes von mir bedürfe, um ihn dem strafenden Arm der Gerechtigkeit zu überliefern, und daß ich, wenn ich ihn schon, dies nur deshalb thue, weil er mein Bruder sei. Eine Trennung muß stattfinden und zwar eine Trennung für immer; er darf nicht zurückkehren in die Heimath; nicht eher wenigstens, bis er die Schuld gesühnt hat. Er soll drüben in Amerika sein Glück versuchen; ich will ihm die Mittel zur Bestreitung der Reisekosten geben. Das ist alles, was ich für ihn thun kann. Er weiß wohl, daß er kein Recht hat, nur einen Pfennig von mir zu fordern; daß die Summe, um die er mich betrog, das Zehnfache seines Geschäftsanteils übersteigt; also kann von Vorschlägen und Forderungen seinerseits keine Rede sein. Sagen Sie ihm das alles; er soll bis morgen früh sich entschließen und sich nicht der Hoffnung hingeben, daß ich ihm verzeihen und ihn ferner noch als Associate anerkennen werde.“

„Sie werden nicht mehr für ihn thun?“ fragte Watkin.

„Was Sie ihm bieten, ist nur ein Almosen.“
„Und selbst dieses Almosen verdient er nicht“, unterbrach der Advokat ihn. „Sollte er wagen, in die Heimath zurückzukehren, so wird er bei seiner Familie nur geschlossene Thüren finden. Sagen Sie ihm das auch. Wir alle verachten ihn; seine verbrecherischen Handlungen finden bei uns keine Entschuldigung.“

William Watkin mochte einsehen, daß es nutzlos war, weitere Worte zu verlieren; er nahm seinen Hut und entfernte sich.

Doktor Hackert wollte am nächsten Morgen wieder zurückreisen; Rücksichten, die er auf sein Amt und seine Klienten nehmen mußte, zwangen ihn dazu.

Der Baron von Vichtenstein, mit dem Rudolph sich rasch befreundet hatte, wollte bis zur Abreise Rudolphs in London bleiben und diesen später nach B. begleiten; inzwischen sollte der Advokat Marie und Frau Holbau auf das Geschehene vorbereiten.

„Ich denke, wir verschweigen Mama die Verbrechen Herberts“, sagte Rudolph, als sie beim Frühstück saßen, „es ist ja nicht nöthig, daß sie die Wahrheit erfährt.“

„Ich konnte sie auch nicht davon unterrichten“, erwiderte der Doktor, „weil ich doch selbst nicht, was in jener Nacht auf dem Schiffe zwischen Dir und Herbert vorgefallen ist.“

Ein herber Zug umzuckte die Lippen Rudolphs, während er ablehnend das Haupt schüttelte.

„Ich bin nicht gerne daran erinnert“, sagte er, „es ist eine entsetzliche Erinnerung. Schon in Kopenhagen machte ich die Entdeckung, daß ich um namhafte Summen betrogen worden war; ich konnte daraus entnehmen, welche weitere Entdeckungen mich hier erwarteten. Die Rechnungsauszüge aus unseren Büchern stimmten schon lange nicht mehr mit den Buchungen unserer hiesigen Geschäftsfreunde überein. Die Herren wollten Zahlungen gemacht haben, die ich nicht empfangen hatte, Herbert behauptete, nichts davon zu wissen; er fälschte und unterschlug Briefe, um mich von ersten Nachforschungen abzuhalten. In Kopenhagen erfuhr ich, daß er selbst die Summen in Empfang genommen hatte; die Thatfache der Unterschlagung konnte mir also nicht mehr zweifelhaft sein, und ich sagte ihm meine Ansicht darüber mit bürren Worten. Die Verzweiflung mag ihm den Gedanken eingegeben haben, durch ein Verbrechen den An-

kläger zu beseitigen. — Was in jener Nacht geschehen ist, Du kannst es errathen und ich will versuchen, es zu vergessen. Mama mag glauben, daß er aus eigenem Antriebe nach Amerika ausgewandert sei, um dort sein Glück zu versuchen; motiviren läßt sich dieser Entschluß ja mit seinen verfehlten Börsenspekulationen.“

Doktor Hackert nickte zustimmend und heftete den Blick erwartungsvoll auf Watkin, der in diesem Moment eintrat.

„Nimmt er meinen Vorschlag an?“ fragte Rudolph, ohne den Gruß des Agenten zu erwidern.

„Er wird Ihnen keine Sorge mehr machen“, erwiderte Watkin, während er den Hut auf einen Stuhl legte und seine Tabaksdose hervorholte. „Er war während gestern Abend, als ich ihm Ihre Antwort brachte. Mit aller Entschiedenheit erklärte er, daß er von Ihnen kein Almosen annehmen werde. Ich rieth ihm, die Sache reiflich zu überlegen, und als ich ihn verließ, war er ruhiger geworden. Ich hatte ihm versprochen, heute Morgen zu ihm ins Hotel zu kommen, um seine Antwort zu holen. Ich ging hin und fand — einen Todten. Mit dem kleinen Taschenschloß, den er hier in London stets bei sich führte, hat er sich erschossen, und der Eigenthümer des Hotels verlangt nun, daß die Leiche so rasch wie möglich entfernt werde.“

So erschütternd diese Nachricht auch war, nahm sie doch den Angehörigen des Todten eine schwere Last von der Seele.

War sein Ende auch ein schreckliches, bräben in Amerika würde es vielleicht noch schrecklicher gewesen sein. Ihm, dem Mittellosen und Schuldbeladenen, wäre wohl nichts anderes übrig geblieben, als auf der Bahn des Verbrechens weiterzuschreiten. In Schande und Elend hätte er seinen Untergang gefunden.

Watkin übernahm es, für die Beerdigung zu sorgen. Doktor Hackert konnte seine Abreise nicht aufschieben, und Rudolph mußte jetzt jede Stunde den Angelegenheiten seines Geschäfts widmen.

Er sah sich in seinen Befürchtungen nicht getäuscht; bedeutende Summen waren unterschlagen, es bedurfte voraussichtlich großer Anstrengungen, um den Bankrott zu vermeiden.

Das freundliche Entgegenkommen der Geschäftsfreunde, die ihm ansehnliche Aufträge übergaben, ihre Bereitwilligkeit, ihn in jeder Weise zu unterstützen und die Verbindung mit ihm aufrecht zu halten, das Wohlwollen, mit dem sie in Hinblick auf seine augenblickliche schwierige Lage ihm Kredit anboten, — das alles mußte ihn ermuntern und ihm trotz seiner Sorgenlast eine gewisse Freude einflößen.

So kehrte er mit neuem Muth in die Heimath zurück, wo der liebevollste Empfang seiner harrte.

Die alte Mutter, erfreut über die Rettung ihres Lieblings, hatte sich über den Tod des anderen Sohnes bald getröstet, zumal ihr nicht verschwiegen bleiben konnte, daß durch die Schuld Herberts das Geschäft dem Ruin nahe gebracht worden war.

Und am Tage nach seiner Rückkehr hatte Marie eine lange Unterredung mit ihm, die ihn bewog, noch zu derselben Stunde Adele Reinach zu besuchen.

Einige Tage später brachte die Zeitung die Verlobungsanzeige des glücklichen Paares, und mit den großen Summen, die Adele ihrem Verlobten sofort zur Verfügung stellte, konnte Rudolph allen drückenden Verpflichtungen nachkommen, neue Verbindungen anknüpfen und das Geschäft wieder zur vollen Blüthe bringen.

Herr von Vichtenstein blieb der Freund der Familie; ihm wurde nie vergessen, was er für sie gethan hatte.

Das Geheimniß der Creolin,

Von Bernard Derosne.

(Autorisirte freie Uebersetzung von Philipp Freidank.)

(Nachdruck verboten.)

„Arme kleine Augusta,“ dachte Arthur. Diese gräßliche Handschrift und dieser Stil gleichen Dir voll-

Händig. Solltest Du jemals einen Liebesbrief schreiben müssen, so wirst Du dies hoffentlich nur bei offener Grammatik und aufgeschlagenem Wörterbuche thun. Denn Deine Orthographie und Dein Stil müssen jeden Sprachlehrer in Verzweiflung bringen. Die Schwestern vom heiligsten Herzen Jesu zu Montreal mögen ausgezeichnete Lehrerinnen sein, aber es ist ihnen in der That nicht gelungen, meine liebe kleine Schwester mit den Grundwahrheiten der Orthographie und der Grammatik bekannt zu machen.

Der Brief seiner Mutter mit dem Datum Wapwood war sehr lang, sehr liebenswürdig und sehr interessant. Ihre Freude, daß ihr lieber Sohn endlich zurückgekehrt, war sehr groß und ihre Ungeduld, ihn wiederzusehen, unbeschreiblich. Sie und Augusta wären gesund und sehr glücklich. Der Aufenthalt in Wapwood sei in dem wunderschönen Monat Mai entzückend und Fräulein Rogan wäre davon ganz hingerissen. Der übrige Inhalt des Briefes der Frau Sutherland sang Fräulein Eveline ein Loblied. Er pries ihre hinreißende Schönheit, ihre Liebenswürdigkeit, ihre Grazie und nicht zuletzt ihren Reichtum. Frau Sutherland konnte nicht genug Worte finden, um ihre Bewunderung für das junge Mädchen auszudrücken.

Ihr Sohn nahm, zurückgelehnt in seinen Sessel, das Schreiben ungeheuer kühl auf und ließ während des Lesens seine Cigarre nicht ausgehen. Als er den letzten Satz gelesen hatte, welcher doppelt unterstrichen den Wunsch äußerte, sofort nach Wapwood zu kommen, legte er den Brief bei Seite und nahm dann wieder den seiner Schwester zur Hand.

„Sehr gut, liebe Mutter,“ sagte er vor sich hin, „ich werde kommen, aber liebenswürdig gegen Eure Creolin werde ich nicht sein. Das sei Dir gesagt.“

Die zweite Epistel war von einem ganz anderen Stil. Sie war klug und energisch, von einem auf das andere überspringend und vor allen Dingen schwer zu lesen. Fräulein Augusta Sutherland schrieb ihrem Bruder, sie sei recht glücklich, daß er von diesem „schrecklichen Kontinent“ zurückgekehrt sei und sie freue sich sehr, ihn zu Hause wiederzusehen. Sie hätten Fräulein Rogan nebst ihrem Großvater zu Besuch und ihre Mutter habe Eveline vollständig in ihr Herz eingeschlossen. — Die junge Creolin habe ganz St. Maria für sich eingenommen und sie zweifle keinen Augenblick, daß auch ihr Bruder Arthur von dieser Krankheit angesteckt werde. Man nenne diese Krankheit in St. Maria „das Fieber von Cuba!“ Schließlich, meinte Augusta Sutherland in ihrem Briefe, werde eine Heirath zwischen ihrem Bruder und Fräulein Eveline der „kubanischen Krankheit“ ein Ende machen. Als Nachschrift befand sich in dem Briefe folgende Epistel: Philipp Sutherland wird gewiß in den Straßen Newyorks umherirren, seiner abscheulichen Gewohnheit folgend, wenn ihn die Polizeibehörden nicht schon in ein Arbeitshaus geschickt haben. Wenn Du ihn siehst, so bringe ihn nach Wapwood mit. Wenn er auch nicht mit einer großen Dosis Geist begabt ist, so ist er wenigstens nicht leicht hingerissen. Das wird für ihn diesen Sommer ein Akt der Barmherzigkeit sein. Theile ihm mit, daß ich dies gesagt habe.

Die Repetiruhr Arthur Sutherlands zeigte halb zwei Uhr an, als er die beiden Briefe gelesen hatte. Er erhob sich, steckte die Briefe in die Tasche seines Rockes, drehte das Gas aus und bereitete sich vor, zu Bett zu gehen.

„Arme kleine Augusta!“ sagte Arthur vor sich hin, indem er schläfrig gähnte, „ich glaube, Dein Aufenthalt im Kloster hat Dich wenig verändert. Sie scheint auch von der Schönheit der Creolin gar nicht so hingerissen zu sein, wie meine Mutter; aber solche Ueberschwinglichkeiten lagen ja niemals im Charakter meiner Schwester.“

Doktor Philipp Sutherland stellte sich am andern Morgen pünktlich zur Frühstückstunde ein. Während die beiden Bettern in aller Ruhe ihren Kaffee nebst Braten einnahmen, zeigte Arthur dem Doktor den Brief seiner Schwester.

„Du thust gut daran, mit mir nach St. Maria zu reisen,“ meinte Arthur Sutherland zu seinem Vetter Philipp; „dort gibt es viele Forellendäcke. Gelingt es Dir nicht, Forellen zu fangen, so hast Du mindestens Aussicht, die Eroberung der reichen Erbin zu machen!“ (Fortsetzung folgt.)

— **Empfehlenswerthe Sylvester-Getränke.** Um Punsch zu bereiten, bedient man sich der Rum-, Arol- und anderer Esenzen. Eine gute Rumessenz stellt man sich dar durch Zusammensetzung von 80 Gramm Butterfäureäther, 15 Gr. Essigäther, 5 Gr. Vanilleextrakt, 15 Gr. Weichtheinextrakt und 1 Kilogr. Weingeist. Eine Flasche voll dieser Esenz wird in eine angewärmte Terrine gegossen; dazu giebt man ein Viertel Liter Weißwein, ein Viertel Liter Rothwein und darauf 2 Liter kochendes Wasser. Verfügt man diesen Punsch mit etwas Zucker, so hat man ein wohlsmekendes Getränk, das bei Weitem lieblicher schmeckt, als aus käuflicher Rumessenz hergestellter Punsch vor sich. Sehr beliebt ist die Burgunder Punschessenz, die man wie folgt bereitet: 375 Gramm Burgunderwein, z. B. die Marke Burgunder Petit Bourgogne oder Bourgogne Ruits, Chambertin, 325 Gr. Arol, 200 Gr. Kirschsirup, 8 Gr. Kuchenschokolade, 2 Gr. Malven erhitze man in einem irdenen Gefäß auf 75 Grad Celsius, läßt die

Flüssigkeit 24 Stunden an einem kalten Orte stehen und filtrirt nach dieser Zeit. 1 Theil dieser Esenz, auf 3 Theile heißes Wasser gegeben und mit Zucker verläßt, giebt einen lieblich munden Punsch. Viele wünschen beim Punsch einen Citronen- beigeschmack. Einen derartigen Weinpunsch bereitet man nach folgender Vorschrift: Eine Flasche Weißwein, z. B. Baudenheimer, wird in einem irdenen Topfe mit 275 Gramm Zucker siedend heiß gemacht, mit dem Saft von anderthalb Liter ausgepreßten Citronen nebst 1 Viertel Liter-Arol abgeseiht und dann servirt. Ein Gläschen Rothwein verleiht diesem Punsch eine schöne Farbe. — In manchen Gegenden ist Melusfals Sylvestergetränk beliebt. Dieses Getränk, eine Art Glühwein, möge man wie folgt herstellen: 275 Gramm Zucker, 4 bis 5 Gramm Zimmt, 5 bis 6 Stück Gewürznelken kocht man mit einem halben Liter Wasser 12 bis 15 Minuten lang. Der kochenden Flüssigkeit giebt man eine Flasche Rothwein, z. B. Affenthaler oder Kismannshäuser, hinzu, macht das Getränk sehr heiß und gießt es, nachdem man demselben noch etwas Muskatnuß hinzu gerieben hat, durch ein reines Siebchen in angewärmte Gläser. Schließlich sei noch eines Sylvestergetränkes gedacht, welches kalt genossen wird. Es ist dies der Cardinal. Zu dessen Herstellung schält man zunächst bittere Orangen besser geschälte auf das Feinste mittels eines scharfen Federmessers ab und läßt die Schalen sofort in die Terrine fallen. In letztere giebt man 260 Gramm Würfelzucker, giebt eine Flasche guten Rothwein, z. B. St. Julien, Pontet Canet, darüber, deckt die Terrine zu und läßt sie etwa 50 bis 60 Minuten an einem kalten Orte stehen. Nach dieser Zeit kocht man den Cardinal, schmeckt er pikant nach Orangen, so wird er in Gläsern aufgetragen. Sollte der Cardinal noch nicht den beliebten Orangengeschmack angenommen haben, so läßt man das Getränk in der Terrine noch etwa 30 bis 35 Minuten hindurch stehen. Die hier angegebenen Vorschriften sind persönlich vom Schreiber dieser Zeilen auf ihre Güte geprüft worden, sodaß dieselben jeder Haushaltung empfohlen werden können.

— **Punschrezepte.** 1. 700 Gramm in Stücke zerfallener Zucker wird mit 2 Liter Wasser auf's Feuer gesetzt, welches man 1/2 Stunde lang kochen läßt; währenddessen brüht man den Saft von zwei Citronen und vier Apfelsinen in den Punschtopf, reibt einige Stückchen Zucker auf einer Apfelsine ab und giebt sie auch in den Topf. 20 Gramm Thee werden lose in ein reines Leppchen gebunden, ebenfalls in das kochende Zuckerwasser gelegt und eine Minute mitgekocht. Hierauf giebt man die Flüssigkeit in den Punschtopf und fügt eine halbe Tasse Rum bei. Der den Punsch härter wünsch, kann sich noch Rum zuzugießen. Das bezeichnete Quantum reicht für 6 Personen. 2. 1 Kilogramm Zucker wird mit 1/2 Liter Wasser gekocht und ausgeschäumt, dann wird der Saft von zwei guten Citronen dazu gegeben. Die fein abgeschälte Schale der Citrone wird mit 1/2 Liter kochendem Wasser übergossen und muß erkalten, worauf die Schale herausgenommen wird. Das Wasser wird mit dem Zucker, einer Flasche Rothwein und einer Flasche Jamaica-Rum vermischt. Dieser Extrakt wird auf Flaschen gefüllt und zum Gebrauch nach Geschmack mit kochendem Wasser verdünnt. 3. 6 Flaschen Rothwein, 1 1/2 Kilogramm Zucker. Der Zucker wird mit einer halben Flasche Wasser gelautert, hierauf der Wein hinzugegeben und so lange auf dem Feuer gelassen, bis er siedet. Wenn der Wein erkalte, kommt eine Flasche Arol hinzu; der Punsch wird kalt gereicht.

— **Vorsicht beim Bleigießen am Sylvestereabend!** Das nöthige Schmelzmaterial muß ohne schädliche Stoffe verbraucht werden. Statt Blei kann auch Zinn genommen werden. Man bediene sich eines guten haltbaren eisernen oder blechernen Ziegels oder Napfes mit Stiel und nicht, wie es häufig vorkommt, eines eisernen oder blechernen Tiegels. Vor Allem aber soll nur Herdfeuer, aus Holz, Holz- oder Steinkohlen bestehend, statt der so gefährlichen Petroleumlampe zum Schmelzen des Metalls benutzt werden.

Südafrikanische u. austral. Werthe

mitgetheilt von Schöber & Dönitz, Dresden u. London E. C. London, 28. Dezember.

Süd-Afr. Minen:	Süd-Afr. Land-Ges.
Angelo 3.12	Chartered 2.50
Crown Reef 10.12	Exploration 2.37
Eastland 3.75	Mashona's Agency 1.56
Geldenhuis Deep 4.—	Matabele Gold Reefs 4.12
George Goch 1.50	Willoughby's Cons. 1.44
Henry Nourse 6.44	
Langlaagte Est. 4.25	Australische Ges.
May consolidated 2.06	Brilliant Block 0.87
Meyer & Charlton 5.25	Fingall Reefs Ext. 0.18
Modderfontein 3.50	Gibraltar Consol. 1.12
Nigel 2.—	Gold. Clem. Claims 0.50
Rand Mines 23.62	Great Boulder 7.37
Randfontein 2.25	Great Fingall Reefs 0.28
Sheba 2.09	Hampton Plains 2.56
Transvaal Gold 4.75	Hannans Brown Hill 7.—
United Roodeport 3.87	Lond. & Cont. J. C.
Van Ryn, New 3.97	Lond. & W. A. Expl. 1.06
Wolhuter 4.50	Lond. & W. A. Inv. 1.56
	Menzies Gold Estate 0.50
	Mount Morgan 3.56

Tendenz: Afr. fest. Austr. Hausse.

Feuerwerk. Feuerwerk.

Empfehle zum Sylvester
Frische, Schwärmer, Kracker, Salon-Fontainen,
Gold- und Silberregen, Blühdäulen, electrisches
Fackelspiel, Krater-Schlangen, Vexir-Feuerwerk,
Cigarren und Cigaretten etc.
**Fritz Engel, Tabak- und Cigarren-
Handlung.**
2110 12 Faulbrunnenstrasse 12.

Zu Neujahr!
Alle Arten Punsch-Essenzen, sowie Rum,
Arrac etc.
empfehlen
Wilh. Weber, Westendstr. 3.

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Zur 1. Klasse 196. Lotterie (Ziehung 5., 6. und 7. Januar 1897) habe ich noch abzugeben:
Halbe-Loose à Mk. 22 u. Viertel-Loose à Mk. 11
Wiesbaden, Müllerstraße 8. 2084
Jacob Ditt, Königl. Lotterie-Einnehmer.

10 Mill. Mark baar

betragen die Gesamt-Gewinne der staatlich garantirten

Grossen Geld-Lotterie.

Hauptgewinne: Mark 500,000, 300,000, 200,000, 100,000, 70,000, 60,000 u. s. w.
Jedes zweite Loos gewinnt.

Erste Ziehung am 11. und 12. Januar 1897.
Original-Loose incl. Deutscher Reichsstempel-
steuer für Mark 22.00, Mk. 11.00, Mk. 5.50, Mk. 2.75.
Prospecte, aus welchen alles Nähere ersichtlich, ver-
sende auf Wunsch im Voraus gratis. 101/50

C. F. Artmann, Braunschweig

Punsch-Essenzen

von Jos. Selzer, J. A. Gilka, Herm. Jos. Peters & Co. Nachf. und Aderen.

Acht Schwedischer-Punsch.

Achten franz. Cognac, ächten Jamaica-Rum, Batavia-Arac, von den ersten und berühmtesten Häusern, in 1/1 und 1/2, Flaschen, sowie im Abbruch, empfiehlt

J. Haub, Mühlstraße 13.

Roth- u. Weissweine,

garantirt rein, per Flasche 60 Pfg. 2043
Jacob Huber, Edle Bleich- u. Hellmündstraße.

Dringend

ersuchen wir beim bevorstehenden Quartalwechsel namentlich unsere verehrl. Postabonnenten, die **Abonnementserneuerung zu beschleunigen**, damit der regelmäßige Empfang unserer Zeitung keine Unterbrechung erleidet. Bekanntlich liefern die Postämter das Blatt nur gegen besondere Bestellung.

Für Jeden, der unser Blatt bisher noch nicht bezogen, ist jetzt die beste Zeit, da das Quartal wechselt. Wir sind überzeugt, daß jeder auf diese Weise gewonnene neue Abonnent es nicht bereut, unser Blatt abonnirt zu haben.

**Expedition
des „Wiesbadener General-Anzeigers“.**

An das nächste Postamt oder den Briefträger abzugeben, nicht an uns einzulenden.

An das kaiserl. Postamt in

Unterzeichneter bestellt hiermit Exemplar des

Wiesbadener General-Anzeiger

auf 3 Monate zum Preise von 1.50 Mark und 40 Pfg. Postauslag.

Ort: Name:

Quittung.

Der Betrag von

für ein vierteljährliches Abonnement auf den „Wiesbadener General-Anzeiger“ ist heute richtig bezahlt worden.

den 1896.

Das Postamt.

Nur 5 Pf.

folgt unter dieser Rubrik
jede Zeile
bei Vorauszahlung.

Kleine Anzeigen.

Wird unter dieser Rubrik
eine Anzeige für dreimal
bestellt, so ist die vierte
Aufnahme
umsonst.

Anzeigen für diese Rubrik bitten wir bis 10 Uhr Vormittags in unserer Expedition einzuliefern.

Massiv gold.
Strauringe
liefert das Stück von 5 Mk. an.
Reparaturen
an sämtlichen Schmuckstücken,
sowie Neuherstellung derselben
a. sauberster Ausführung und
allerbilligsten Preisen.
F. Lehmann, Goldarbeiter
Langgasse 3, 1. Etage,
kein Laden. 4551

Wegen billiger
Ladenmiete!
Nur 1 Mark
neue Feder
Cyld. v. Antekur
Reinigen 1.40.
Neue Uhren
aller Art
allerbilligst.
Strengst. Gewissenhaftigkeit
Chr. Lang, 920*
Uhren. Gold- und Silberarbeiter,
28 Steingasse 28.

Prima geräuch. Schinken, im
ganzen per Pfd. 80 Pfg.
Prima geräuch. Röllschinken ohne
Knochen 1 Mk. Pr. Rindfleisch,
per Pfd. 60 Pfg. **Prima Kalb-**
fleisch, per Pfd. 60 u. 66 Pfg.
J. Heymann, Albrechtstr. 40, 2071

Bügelknäusen wird gründl.
ertheilt. **Ver-**
lauer Neuwarengerei, Steingasse 1,
Porterre. 1326

Für Dienstmädchen.
Costüme werden von 5 Mk. an,
Hauskleider v. 2.50 an angefertigt.
Garantie f. guten Sitz u. propre
Arbeit. **Fr. Fach, Römerberg 22,**
Eingang Schachtstr. 1143*

Costüme
werden von 5 Mk. an,
Hauskleider von 2.50 Mk. an
bergestellt. **Margaretha Stöcker,**
Frankenstr. 23, Part. 1573

Alle Putzarbeiten
werden schön und schnell ausge-
führt, sowie Glätte von 50 Pf.
an schön garniert.
Kirchhofgasse 2, 3. Stod.

Alle Stickerarbeiten,
sowie Ausstattungen werden
billig und schnell besorgt
Steingasse 2, 3. Et. rechts.

Plissirt w. per Mtr. 5 Pfg.
Römerberg 22, Eing.
Schachtstr. 1142*

Einkommensteuer
Bearbeitung einschl. der erforder-
lichen Bücherprüfung, Aufzüge,
Berechnungen und deren Ab-
schriften fertige ich gefeß und
rechtskundig. Aufträge, die münd-
lich oder schriftlich erbitte, werden
prompt und discreet erledigt.
Loesser, Reg.-Secr. a. D.,
Bücherrevisor u. Rechtspraktiker,
Dohheimstr. 18.

Gekittet wird Glas,
Marmor, Ala-
baster, Meerscham sowie alle
Kunstgegenstände. **Porzellan-**
fenster, sodas es zu Allen wie-
der brauchbar ist. D. Uhlman,
Röte Racht., Kirchhofg. 23, 2.

Rohrstühle
werden gut geflochten bei
L. Rohde,
Zimmermannstr. 1, 1. Et.

Zeitungs-
makulatur
ist zu haben in der
Expedition des Wiesb.
General-Anzeiger,
Marktstraße 26. 2

Eine kleinere
Weinwirtschaft
ev. gut gel. Lokal hier zu über-
nehmen gesucht. Näheres im
Verlag d. Blattes 1148*

Portemonnaies
mit circa 12 Mark Inhalt ver-
loren, von einer armen Frau,
von Häfnergasse bis Goldgasse.
Gegen Belohnung abzugeben in
der Exped. d. Bl. 1150*

Entlaufen 1 schwarz, weiß u.
braun gezeichnete schottische
Schäferhund. Abzug. gegen Bel.
1158* Schachtstr. 7.

Häusermarkt.
Ein Wohnh., 1/2 Stunde von
Wiesb., mit Badeeinrichtung,
vorzüglich für 1 Colonialwaren-
Geschäft, zu verkaufen od. z. verm.
Näh. i. d. Exp. d. Bl. 1157*

Tausch.
Wegungshalber vertausche mein
hochrentables Haus in Frank-
furt a. M. auf ein Gut, Villa,
Bauernhaus, Bergwerk oder sonst.
Objekt. Offerten erbitte unter
A. V. 21 an G. L. Daube & Co.
Frankfurt a. M. 104/50

Käufe und Verkäufe
Eine Ladeneinrichtung
für Kurz- und Wollwaren, gut
erhalten zu kaufen gesucht 1156*
Ad. Brät, Weißstraße 18.

Ein eleg. nußb. polirtes
Vertikow
eleg. u. einf. Betten bill. zu
verf. Rooststr. 7, Part. 1818

1 Pianino
billig zu verkaufen.
1417 Adelheidstr. 56, Part

Gelegenheitskauf.
2 sehr gute Pianinos, sowie
3 Cassafchränke für die Hälfte des
Werthes abzugeben. 1124
Schützenhofstraße 3, 1.

Symphonium,
pass. als Weihnachtsgeschenk, mit
9 Platten und selbstspielend ist
billig zu verkaufen. Näheres
Albrechtstraße 40, 4. St. 1085*

Billig
zu verkaufen
1 Gebirgsbett, 1 Waschtisch, ein
Nachtschiff, 1 großer Schließkorb,
1 eis. Schlitten, 2 Sprungbretter,
2 Gefälle und 1 altes Gef-
gemälde auf Holz gemalt. Näh.
Hermannstraße 3, Hinterh.
Freispiße. 1015*

1 Kommode, 1160*
1 Sopha u. 2 Sessel, 1 Nähtisch,
1 Ottomane, 2 versch. Sophas,
1 runder Tisch, 3 Vassanen für
Spezereigesch., versch. Firnen-
schilder, 1 Kartoffelwaage, 1 Zither
bill. zu verlauf. Adlerstr. 58, 2.

Bett, zweifchl., Eppr., 3theil.
Kleiderchr. v. 16 Mk. an, Kom-
mode, Tisch, Kanapee bill. z. verf.
Wellritgstr. 39, B. 1.

Ein u. 2thür. Kleiderchränke,
Küchenschranke, Vertikows,
Gallerieschränke, Schreibtisch,
Tische u. Stühle billig zu ver-
a. Saalgasse 3, Part.

Ein fast neuer Mantel mit
Pelzine u. Pelztragen, sowie
1 Frack, für sch. Figur pass.
1154* Kapellenstr. 8, 2.

Fahrrad (Pneumatik) sehr gut
erhalten für 90 Mk.
zu verf. Adlerstr. 58, II. r. 1161*

Neues
Einspanner-Kutschgeschirr
(weiß plattiert), billig abzugeben
D. Schenkelberg,
Sattlerei und Treibriemensfabrik.
Mühlstraße 72. 1492

Ein sp. Pferdegeschirr
silberplattiert, hochlegant, ist sehr
billig zu verkaufen durch Rich.
David. Bleichstraße 12. 961*

Ein guter Jaghund billig zu
verkaufen. Näheres 1102*
Karlstraße 28, Mittelbau.

Wer

Geschäfts- und Dienst-
Personal sucht,
An- oder Verkäufe,
Stellen-Gesuche oder
Angebote zc.
bekannt machen will,
inseriert am vortheilhaftesten und
billigsten im **General-Anzeiger.**

Kleine Anzeigen
haben bei der großen Verbreitung des
Blattes in allen Kreisen der Be-
völkerung den größten Erfolg.
Eine dreimal aufgeführte
Anzeige wird das vierte Mal umsonst
aufgenommen.

Papageien, grüne, sprech., graue,
achte Dongo-Vögel (gelebrig)
alles jg., gef. Vögel, werden b.
verf. b. Fleck, Walramstr. 20,
Hth. Müb. 1083*

Für Packkisten
ständige Abnehmer gesucht. 1819
L. Holfeld,
Porzellanhandl., Bahnhofstr. 16

Läden.
Manritiusstraße,
Ecke der Schwalbacherstr.,
mehrere Läden mit oder ohne
Wohnung auf 1. April od. auch
früher bill. zu verm. Näheres b.
Minor, Schwalbacherstr. 27.

Ladenlocal
mit Wohnung, Schulgasse 5, worin
seither Speise- und Kaffee-
Wirtschaft mit Erfolg be-
trieben, auf 1. Dezbr. zu verm.
Näh. bei **Carl Kappus, Schul-**
gasse 3/5. 1777

Al. Laden
und Wohnung, 1. April, zu ver-
mieten. Näh. Webergasse 56,
1. Stod.

zu vermieten
Adelheidstraße 37
(Velestage) 5 Zimmer nebst Zu-
behör, event. Stallung für zwei
Pferde zu verm. Näheres bei
686 **L. Behrens, Langgasse 5.**

Adlerstraße 13
3 Zimmer, 1 Küche, mit Glas-
abschluß, sowie 1 Zimmer auf sof-
oder später zu vermieten. 94

Adlerstraße 56
Dachwohnung zu verm. 1478

Albrechtstraße 3,
3. St., 3 Zimmer nebst Zubeh.
a. gleich o. 1. Januar zu verm.
861 Näh. im Laden.

Bleichstraße 19
1. Etage, 5 Zimmer, Küche,
2 Keller, Mansarde, per 1. April
aan oder getheilt zu verm. 1924

Bleichstraße 19 Mansard-
Zimmer a.
einz. Verf. per 1. Jan. zu verm.

Dohheimerstraße 10,
Wohnung 5 Zimmer u. Zubeh.
auf 1. April zu vermieten. Näh.
im 1. Stod. a

Ellenbogengasse 14
Wohnung von 2 Zimmern, Küche
u. Zub. per 1. April zu verm.
Näh. daf. 1. St. oder Adolfs-
allee 31, Part. 1864

Römerberg 30, Neubau Hth.
3 St., ist ein schön möbl.
Zimmer sof. an 1 od. 2 anst. b.
junge Leute zu verm., Woche
2.50 Mk. mit Koffer p. Mann a

Schachtstraße 1,
1 Zimmer und Küche zu verm.
Näh. Schulberg 15, Part. 1064*

Schachtstraße 30,
eine Dachwohnung zu verm. 127

Schulberg 15
1 leeres Zimmer auf sofort zu
verm. Näh. Bdh. Part. 481

Walkmühlstraße 30
Wohnung von 4 Zimm. u. Zub.,
sowie Wohn. u. Stallung f. Pferde
per sof. zu verm. 1144

Wellritgstraße 7
heißb. Wansf. an einz. Verf. z. verm.

Walramstr. 32, kleine helle
gleich oder sp. zu verm. 1574
2074

Naum
für Werkstätte u. Lagerung
nebst Wohnung, 3 Zimmer und
Zubeh. auf April zu verm. Näh.
Schillerplatz 2, 2. St. bei Schäfer
für 1 Pferd zu verm. 1039

Mö. Zimmer
Villa Nizza,
Leberberg 6.
Schön möblierte Zimmer, Süd-
seite, mit und ohne Pension zu
vermieten. 1085

Adlerstraße 30,
ein einf. möbl. Zimmer mit oder
ohne Kost auf 1. Jan. zu verm.,
ebenso auch 1. Et. Stube. Näh. 1. St.

Albrechtstraße 4, 1,
möbl. Zimmer zu verm. 1109*

Albrechtstraße 37, Hinter-
haus 1. St., erhalten mehrere
reine Leute billiges Logis mit
oder ohne Kost. 1911

Bleichstraße 39, 2. r., einf.
möbl. Zimmer sogleich zu
vermieten. 1162*

Kirchgasse 47, 2130
1. Wohnungstod, ist eine schöne
Wohnung von 4 Zimmern und
Küche mit 2 Mansarden und 2
Kellern auf 1. April zu verm.
Näh. bei **D. D. Jung** daselbst.

Lehrstr. 2, Wohnung zu
vermieten. 1624

Ludwigstraße 2
Neubau, 1., 3. und Dachstod
je 2 Zimmer und Küche, Keller
auf 1. Dez. oder später zu ver-
mieten. Näheres Platterstraße 32,
Porterre. 1318

Ludwigstraße 6
i. e. Logis a. 1. Nov. z. v. 1189*

Ludwigstraße 14, 1 Wohnung
2 Zimmer, Küche, Keller, neu
hergerichtet, sofort event. 1. Jan.
zu vermieten. 1889

Mainzerlandstraße, bei F.
Bach, ist eine H. Wohnung
1 Zimmer und Küche auf gleich
zu vermieten. 1032*

Röderallee 16 ist eine schöne
heißb. Mansarde u. eine schöne
helle Werkstätte, auch für Lager-
raum pass., sofort zu verm. 1820

Röderallee 20
Stb. Part., 2 Zimmer u. Keller
sodort oder später zu verm. 4960

Römerberg 30, Neubau Hth.
3 St., ist ein schön möbl.
Zimmer sof. an 1 od. 2 anst. b.
junge Leute zu verm., Woche
2.50 Mk. mit Koffer p. Mann a

Schachtstraße 1,
1 Zimmer und Küche zu verm.
Näh. Schulberg 15, Part. 1064*

Schachtstraße 30,
eine Dachwohnung zu verm. 127

Schulberg 15
1 leeres Zimmer auf sofort zu
verm. Näh. Bdh. Part. 481

Walkmühlstraße 30
Wohnung von 4 Zimm. u. Zub.,
sowie Wohn. u. Stallung f. Pferde
per sof. zu verm. 1144

Wellritgstraße 7
heißb. Wansf. an einz. Verf. z. verm.

Walramstr. 32, kleine helle
gleich oder sp. zu verm. 1574
2074

Naum
für Werkstätte u. Lagerung
nebst Wohnung, 3 Zimmer und
Zubeh. auf April zu verm. Näh.
Schillerplatz 2, 2. St. bei Schäfer
für 1 Pferd zu verm. 1039

Mö. Zimmer
Villa Nizza,
Leberberg 6.
Schön möblierte Zimmer, Süd-
seite, mit und ohne Pension zu
vermieten. 1085

Adlerstraße 30,
ein einf. möbl. Zimmer mit oder
ohne Kost auf 1. Jan. zu verm.,
ebenso auch 1. Et. Stube. Näh. 1. St.

Albrechtstraße 4, 1,
möbl. Zimmer zu verm. 1109*

Albrechtstraße 37, Hinter-
haus 1. St., erhalten mehrere
reine Leute billiges Logis mit
oder ohne Kost. 1911

Bleichstraße 39, 2. r., einf.
möbl. Zimmer sogleich zu
vermieten. 1162*

Castellstraße 6,
3 links, ist ein möbl. Zimmer
per 15. Dezember zu vermieten.

Grabenstraße 26
3. St., möbl. Zimmer mit Kost
billig zu vermieten. a

Gustav-Adolfstr. 6,
4. l., findet reinf. Abg. gut. Logis.
Häfnergasse 3, 2, erhalten
2 Herren Kost u. Logis, 9 Mk.
pro Woche. 345*

Deleensstraße 26, Hth., 1 St.
rechts, l. 1 a 2 reinf. Leute schöne
Schlafstelle erh. 1146*

Hellrandstr. 52, Part. ein
schön möbl. Zim. m. od. ob.
Pension billig zu verm. 996

Hermannstraße 1, ein schön
möbl. Zimmer mit sep. Eingang,
1. St., sofort zu verm. 1431

Mehrgasse 16 find
Kellern für ordentl. Arbeiter. 1159

Oranienstraße 27
Bdh. 3. St., können 2 anst. b.
Leute schönes Logis erhalten. a

Riehlstraße 11
Mittelbau, Part., ein einfach
möbl. Zimmer billig zu ver-
mieten. a

Webergasse 54,
1. r., ein gut möbliertes Zimmer
zu vermieten. 1959

Wellritgstr. 14, 2. St.,
erhält anständiger junger Mann
schönes Logis mit Kost. 615*

Wellritgstraße 36, 1 St. r.
ist ein möbl. Zimmer bill.
zu vermieten. 584*

Stellen-Gesuche:
Junger Kaufmann
sucht passende Nebenbeschäftigung
Bor- oder Nachm. Näh. Lusen-
straße 17, B. 3. St. r. 1975

Welches Confections-
Geschäft
gibt einer Dame bef. Standes,
die früher selbst ein Geschäft hatte
Arbeit außer dem Hause.
Off. unter U. 55 an die Exped.
dieses Blattes. 1559

Geb. erf. Frau sucht Stell.
als Gesellschafterin o. Kranken-
pflegerin. Gefl. Bestellungen n.
990* **Westendstr. 18, B. 3.**

Offene Stellen:
Ein tüchtiger, redige-
wandter junger Mann
findet sofort Stelle als
Acquisiteur

für eine Zeitschrift. Sehr
geeignet für stellungslose
Kaufleute. Näheres zu er-
fragen in der Exped.

2 Parketsäger
gesucht. 2026
W. Gall Wwe., Diebich a. Rh

Ein Buchbind. riechling ge-
gute Vergütung gesucht. 939*
Joseph Link, Buchbinderei.

Mädchen
können das Kleider-
machen unentgeltlich
erlernen. 997*
Schlichterstraße 11, 1. St.

Ein anständ. Mädchen
kann das Kleidermachen un-
entgeltlich erlernen
1284* **Webergasse 39,**
von 8 bis 10 Uhr gef.
Frau Hellmundstr. 50, 2



Zuntz Java-Kaffee

Unübertroffen in Wohlgeschmack
Reinheit und Kraft!



zu haben in den **besseren** Geschäften der **Lebensmittelbranche**.

Eine vollständige Klassiker-Bibliothek.

Die deutsche Klassiker-Bibliothek

8 Klassiker

herausgegeben von **Rudolf von Gottschall**
für nur **12 Mark.**

Die deutsche Klassiker-Bibliothek bringt in vorzüglicher Auswahl die Werke von

Goethe, Schiller, Lessing, Körner, Kleist, Hauff, Lenau, Heine.
Zusammen **5259 Seiten Text.**

Die deutsche Klassiker-Bibliothek enthält alles Wissens- und Lesenswerthe unserer Klassiker und außerdem als werthvolle Beigaben:

Portraits der 8 Dichter auf Kupferdruckpapier,
Biographien derselben
Gedichtregister nach den alphabetisch geordneten Anfängen und
Citatenregister.

Zu beziehen durch die

Buchhandlung von Heinrich Lützenkirchen,
3 Bärenstrasse 3.

(Specialität) Punsch-Syrup (Specialität)

Rum-, Arac-, Ananas- und Burgunder-Punsch

Feinste Qualität

von

C. Bender & Co., Destillir-Anst. u. Liqueur-Fabr.

Niederlagen bei:

Ferd. Alexi, Michelsberg 9.
J. Frey, Ecke Schwalbacher- und Luisenstrasse.
Chr. Keiper, Obere Webergasse.
Fr. Klitz, Rheinstrasse.
E. Kundt, Cigarren-Handlung, Wilhelmstr.

C. W. Leber, Bahnhofstrasse.
Chr. Ritzel Wwe. (Inh. G. F. C. Scheurer),
Ecke Kl. Burgstrasse u. Häfnergasse.
Louis Schild, Langgasse.
Wahl, Moritzstrasse 21.

2072

Viele Neuheiten 1897.

Neujahrskarten

von den einfachsten bis zu den feinsten. — Als letzte Neuheit:

Humoristische Transparent-Postkarten

zum Durchsehen.

Papeterie Hahn, Kirchgasse 51,

nächst der Marktstraße.

Neujahrs-Wünsche

in großer Auswahl, von den einfachsten bis zu den feinsten Karten, billigst, humoristisch — piquant — dersh.

Postkarten mit Ansichten etc. Briefbogen, verziert.

Jos. Dillmann,

Neugasse 1. Schreibwaren-Handlung. Neugasse 1.

2131

Bei einer deutschen Kapital- und Kinder-Versicherungsgesellschaft mit concurrenzfähigen und beliebigen Einrichtungen finden Herren, welche sich dem Versicherungsfache widmen wollen, gegen Gewährung von auskömmlichen Diäten, Gehalt und Lantième

Stellung als Außenbeamten,

nachdem sie durch eine kurze Einarbeitungszeit, während der hohe Provision gezahlt wird, sich zur Verrichtung eines solchen Postens als qualifiziert erwiesen haben. Offerten unter H. B. 5572 befördert **Rudolf Mosse,** Frankfurt a. M. 142/27

Verkauf (reell), besserer Stande werden discreet vermittelt. Off. u. N. 33 an die Exp. d. Bl. 1432

Wiener

Schuhlager,

Kirchgasse 32, gegenüber „Hotel Nonnenhof“.

Großer Ausverkauf

wegen Geschäftsverlegung.

Damenstiefel 4, 5, 6, 7, 8 Mt.; Herrenstiefel 5, 6, 7, 8, 9, 10 Mt.; Tanzschuhe von 2.50, 3.—, 3.50, 4.—, 5.— Mt.; Spangenschuhe braun, gelb, schwarz; Pantoffeln aller Art für Haus und Küche 50, 70, 80 Pfg., 1.20, 1.50, 2 Mt. **Jungen- u. Mädchenstiefeln, Kinderschuhe etc.** Verschäume Niemand, seinen Bedarf auf Weihnachten bei mir zu beden. 1776

A. Schreiner.

Van Houten's Cacao



per Tasse 20 Pfennig

in dem eigens hierzu angenehm eingerichteten Lokale:

Webergasse 23.

Die einfache und rasche Zubereitung geschieht in Gegenwart der Besucher stets frisch. Auf Wunsch wird Gebäck, Specialität:

Echt holländ. Zwieback,

von **A. D. Peters,** Silberfarn bei Amsterdam, mit servirt.

Der Besuch des Ausverkauf-Lokals, welches täglich, auch Sonntags, von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends geöffnet, ist Jedermann, besonders den Damen an gelegentlich zu empfehlen. 1603

Die Kohlen-, Coke- und Brennholz-Handlung

von **Wilh. Linnenkohl,**

Gegründet 1854. * Telephon No. 94.

Geschäftsstellen:

Ellenbogengasse 17 und Adelhaidstraße 2a, empfiehlt bei Bedarf zum gest. Bezuge für Haus- und Küchenfeuerungen:

- Ia Qual. mel. Hausbrandkohlen.
- Ia " gewasch. mel. Ofen- u. Herdkohlen, groß.
- Ia " Rußkohlen, Korn I., II. u. III.
- Ia " Eier-Brifets, Zechen „Alte Hase“.
- Ia " Patent-Braunkohlen-Brifets.
- Ia " Destill. Heiz-Cokes in 5 Korngrößen.

trockenes Kief. Bündelholz zum Feueranzünden,

" sowie Holzkohlen und Lohkuchen.

Kohlseider, Anthrac. Würfelkohlen

für Amerikaner- und andere Dauerbrand-Öfen,

sowie halbfette Würfelkohlen nicht badend und rußend.

1866

hohen Alter in Wiesbaden Wohnung nahm. Bei seiner erstmaligen Anwesenheit in Wiesbaden, im Jahre 1836, besuchte der damalige Referendar v. Bismarck eine Reunion im Wiesbadener Kurhaus, an welcher auch zufällig Lange Theil nahm. Letzterer hielt sich nämlich zu dieser Zeit in Wiesbaden auf, um seine Vorbereitungen zum medizinischen Staatsexamen zu vollenden, das im ehemaligen Herzogthum Nassau hier abgelegt werden mußte. Als Lange während einer Längspause mit einem bekannten Herrn im Tanzsaal auf und ab ging, bemerkte er, wie er von einem hochgewachsenen jungen Manne, der mit vorgezogenen Beinen und etwas zurückgelegtem Haupte in sehr zwangloser Haltung auf dem Sopha saß, scharf angesehen wurde. Anfangs achtete er wenig darauf; da aber der Fremde fortfuhr, ihn, sobald er in dessen Nähe kam, in einer seiner Ansicht nach herausfordernden Weise zu betrachten, auch sein Begleiter hierüber nichtliche Bemerkungen machte, so trat er (Lange) an den jungen Mann heran und fragte ihn: „Warum fixiren Sie mich?“ „Sie gefallen mir“, erwiderte derselbe. — Lange soll nämlich in seiner Jugend ein auffallend hübscher Mensch gewesen sein. — „Sie gefallen mir aber gar nicht“, erklärte Lange in etwas erregtem Tone. Hierauf fand noch ein weiterer Wortwechsel zwischen den Beiden statt, der schließlich damit endigte, daß sie ihre Karten austauschten. Lange erhielt eine Karte von kleinem Format mit der Aufschrift: „Otto von Bismarck.“ Schon damals — so hat Lange später erzählt — machte Bismarck, nachdem er sich von seinem Sitze erhoben hatte, durch seine hohe, geschmeidige Gestalt und seine leuchtenden, geistvollen Augen einen großen Eindruck auf mich. Da eine friedliche Einigung nicht zu erzielen war, ließ Lange v. Bismarck auf Pistolen fordern. Die näheren Vereinbarungen über das Duell wurden von den beiderseitigen Sekundanten getroffen und als Kampfsplatz wurde von denselben ein Ort auf Großherzoglich Hessischem Gebiete zwischen Diebrich und Kassel gewählt. Eine vom Sekundanten Bismarck's, dem englischen Capitain Heathcote, überhandte Karte enthielt daher die Bemerkung: „domin à la frontière.“ Nachdem sich die Duellanten mit ihren Begleitern zum festgesetzten Zeitpunkt und am bestimmten Orte eingefunden hatten, waren die Sekundanten nachmals bemüht, die Sache ohne Waffengang beizulegen. Obwohl Lange hierzu bereit war, verteilte sich jedoch v. Bismarck zunächst gänzlich ablehnend. Schon hatte Lange unter einem hohen Baume seinen Platz eingenommen, als die Sekundanten, welche die Abmessung der Entfernung zwischen den Duellanten absichtlich verzögerten, den letzten Versuch machten, v. Bismarck mit Rücksicht auf die Geringfügigkeit des Streites zur Nachgiebigkeit zu bewegen. Schließlich gab derselbe nach und die Angelegenheit wurde auf gütlichem Wege ausgeglichen. Dabei bot v. Bismarck seinem Gegner die Hand mit den Worten: „Nun, dann wollen wir in Frieden leben.“ „Gut, daß es so gekommen ist“, sagte Lange bei seinem 50jährigen Doktor-Jubiläum im Jahre 1887 — „es wäre doch schade gewesen, wenn ich ihm das Lebenslicht ausgeblasen hätte!“ Da Lange ein ebenso ausgezeichneter Pistolen-Schütze wie Schläger war, hat man allen Grund, der göttlichen Vorsehung für den friedlichen Verlauf dieser Duellangelegenheit zu danken. — Die Broschüre ist in den Buchhandlungen von Feller u. Weß, Moritz u. Wenzel und H. Stadt zu haben und dürfte allen Lesern eine sehr willkommene Lektüre bieten.

* Der hiesige katholische kaufmännische Verein veranstaltete am letzten Sonntag Abend im Saale des kathol. Vereins eine Weihnachtsfeier, die so recht den Charakter eines zwanglosen gemütlichen Familienfestes trug. Die Zahl der Theilnehmer war eine so große, daß der Saal sich als zu klein erwies. Die Feier wurde mit einer kurzen Begrüßung des Vorsitzenden des Vereins Hrn. Schardt eröffnet und folgte alsdann ein gemeinschaftliches Begrüßungslied. Ein kleines fünfjähriges Mädchen erfreute die Festtheilnehmer durch recht schöne Declamationen, während dessen der prachtvoll geschmückte Christbaum im schönsten Lichterglanz auf der Bühne erstrahlte. Der geistliche Präses des Vereins Herr Kaplan Fligel hielt eine recht schöne und beweisende Ansprache Herr Facour begrüßte den etwas später erschienenen Hrn. Prälaten und Stadtpfarrer Dr. Keller und hob speziell hervor, daß der Verein ihn vor Kurzem einstimmig zum geistlichen Ehrenpräses

erfahren die Hände ihrer Männer. Kinder klammern sich an ihre Mütter.

„Platz da!“

Fieberkranke wollen nicht mehr unten im Hospital bleiben. Sie rappeln sich auf, packen sich dürrig in wollene Decken, schenken die feuchten Treppen herauf. „Wenn es an's Sterben geht, soll mich das Wasser nicht in der Cabine überfallen“, flüstert heiser ein erdfahles Gesicht. Ein alter Mann fällt auf die Knie und betet mit lauter, markerschütternder Stimme: „Herr Gott, laß mich nach zwanzigjähriger Fremde die Gräber meiner Eltern wiedersehen!“ ... Einige Passagiere haben sich vor Angst schwer betrunken. Im wilden Chaos betäuben sie sich jetzt mit dem Geraus schlüpfriger Couplets, und von Neuem muß der Steward eine Gläserbatterie Whisky heranschleppen. Der Kapitain hat seinen Posten auf der Commandobrücke seit den letzten Tagen nur wenige Augenblicke verlassen. Droben steht er mit zweien seiner Offiziere inmitten der Turmseen, in Nacht und Graus, sich das Seewasser aus dem triefenden Gesicht wischend. Es gilt, Hunderte von Menschenleben zu schützen.

Plötzlich rasch hintereinander zwei furchtbare Stöße, die das ganze Schiff erschütterten. Man hört gellendes Aufschreien, man hält den Athem an. Die Gesichter erbleichen, mit Bangen die nächsten Secunden erwartend ...

Rein, es war nichts. Weiter und weiter durchraust das Wuthgeheul des Orkans die schwarze Nacht —

O Gott, endlich Morgen! Im Nebel hebt sich die englische Küste. Bald zeigt sich der mächtige Leuchthurm von Plymouth, und jetzt biegt das Schiff in stolzer Curve ein in die ruhigere Bucht ... Das Landen vollzieht sich unter erstem Schweigen. Menschen, welche sechs Tage, sechs Nächte von Sturm und Orkan herumgeworfen wurden, neuer ist alle Fröhlichkeit aus den Herzen geschüttelt.

Nun weiter nach London, weiter heimwärts nach — Berlin.

ernannt habe. Herr Prälat Dr. Keller dankte hierauf in einer längeren Ansprache mit dem Wunsche, daß der Verein auch in Zukunft wachsen, blühen und gedeihen möge. Hr. Maus erfreute wiederum mit zwei recht schönen Gesangsbeiträgen und Herr Reunertling mit einem hübschen komischen Vortrag, welche reichlichen Beifall fanden. Besonders zeigte sich Herr Dornbach durch seine gelungenen komischen Vorträge als ein vorzüglicher Komiker und fanden auch diese den wohlverdienten Beifall der Zuhörer. Auch das Doppelquartett des Vereins verschönerte den Abend unter Leitung des Hrn. Pfister durch zwei schöne Gesänge. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß die hübschen und für den Abend passenden gemeinschaftlichen Vierter allgemein großen Beifall fanden. Alles in Allem, es war ein schönes, gemütliches Familienfest, welches den besten Verlauf nahm.

* Die Weihnachtsfeier des Männergesangs-Vereins „Union“ am zweiten Weihnachtstag im Römersaal gab wiederum bereites Zeugnis von einem zielbewußten Streben nach Vollkommenheit und diese Veranstaltung gereichte sowohl dem Verein als vornehmlich auch dem wackeren Dirigenten, Herrn Musikdirektor Hartel, zur vollen Ehre. Die Chorleistungen, meistens neue Werke von Gaebler, Golttermann, Plotow, Möhring etc. waren musterhaft einstudiert und gelangen ganz vorzüglich. Ebenso waren die Einzelsolovorträge und Duettgesänge der Herren Schleim und Rosfel, vornehmlich die von ersterem gesungene Arie aus der Oper „Stradella“ von Plotow, von großem Eindruck auf das Publikum. Das Programm schloß mit einem einaktigen Lustspiel: „Don Juan in Wiesbaden“ und wurde von sämtlichen Darstellern (Damen und Herren des Vereins) äußerst flott und gut vorbereitet gespielt. Der Besuch der Veranstaltung war ein sehr reichlicher, daß die großen Räume des Römersaales thatsächlich überfüllt waren.

* Curbau. Am Sylvester-Abend (morgen Donnerstag) fällt wie alljährlich, das Abend-Concert im Curbau aus. Dasjenige am Nachmittage findet dagegen in gewohnter Weise statt.

— Der illustrierte Wandkalender des „Wiesbadener General-Anzeigers“ für das Jahr 1897 gelangt mit der heutigen Nummer als Beilage für die Stadtabonnenten zur Verteilung, während er für die auswärtigen Leser der morgigen Nummer beigelegt wird. Möge derselbe unseren geschätzten Abonnenten nur frohe und glückliche Tage verzeichnen!

* Handelsregister. In das hiesige Gesellschafts-Register ist heute Nr. 464 (Firma „Kulmbacher Export-Bierbrauerei vorm. Karl Peh, Aktiengesellschaft“) folgender Vermerk eingetragen worden: Die Firma ist in „Pegbräu, Aktien-Gesellschaft“, abgeändert.

* Verjährte Forderungen. Mit Ablauf dieses Jahres verjähren in Preußen folgende Forderungen aus dem Jahre 1894: 1. der Fabrikanten, Kaufleute, Krämer, Künstler und Handwerker für Waaren und Arbeiten, sowie der Apotheker für Arzneimittel, jedoch mit Ausnahme solcher Forderungen, welche in Bezug auf den Gewerbetrieb des Empfängers entstanden sind; 2. der Arbeitgeber wegen der an ihre Arbeiter gezahlten Vorschüsse; 3. der Schulen und Erziehungsanstalten aller Art; 4. der Lehrer für Honorar; 5. der Fabrikarbeiter, Gesellen und Handarbeiter wegen rückständigen Lohnes; 6. der Fuhrleute und Schiffer wegen Fuhrlohnes, Frachtgeldes und sonstiger Anlagen; 7. der Gast- und Speisewirthe für Wohnung und Verköstigung. Aus dem Jahre 1892: 1. der Forderungen 1. der Kirche, Geistlichen und Kirchen-Beamten wegen der Gebühren für kirchliche Handlungen; 2. der Anwälte, Notare und Medizinalpersonen, der Auktions-Kommissare und Makler; 3. der Haus- und Wirtschaftsbearbeiter, der Handlungsgehilfen und des Gesindes an Lohn, Gehalt und anderen Bezügen; 4. der Lehrherren wegen Vorgehendes; 5. rückständige Zinsen von Miethen- und Pachtgeldern, ferner Rückstände von Pensionen, Besoldungen, Alimenter und Renten, von Begehren und Brückengeldern; 6. Forderungen auf Erstattung ausgelegter Prozesskosten vor dem dazu verpflichteten Gegner, schließlich 7. Forderungen an Nachzahlung der von Gerichten, Generalkommissionen, Revisionskollegien und Verwaltungsbehörden gar nicht oder zu wenig eingeforderten Kosten und Gebühren. Unterbrochen wird die Verjährung nur durch Anerkennung und dadurch, daß noch in diesem Jahre Zahlungsbefehl oder Klage dem Schuldner zugestellt wird. Bereits ausgelaufte Forderungen verjähren erst in 30 Jahren.

* Patentschriften. Auf dem Bureau des Gewerbevereins für Nassau hier, Wallstraße 34, sind die von dem Kaiserlichen Patentamt herausgegebenen Patentschriften über die im „Deutschen Reich“ erteilten Patente von Vormittags 9—12 und Nachmittags von 3—6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zu Jedermanns Einsicht ausgelegt, worauf wir Interessenten nochmals aufmerksam machen.

* Verstaatlichung der Ludwigsbahn. Die Vorarbeiten zur staatlichen Übernahme der Hessischen Ludwigsbahn sind jetzt sämtlich vollendet, so daß nach Fertigstellung der laufenden Jahresrechnung der Uebergang der Verwaltung in die Hände der staatlichen Organe jeden Tag erfolgen kann. Da nach dem Uebereinkommen zwischen der Bahngesellschaft und dem Staate die gegenwärtigen Mitglieder der Verwaltung, auch das kommende Jahr bei der Abwicklung der laufenden Geschäfte teilweise noch thätig sein werden, so wird sich der Uebergang der Bahn in staatlichen Besitz voraussichtlich äußerlich ohne Gang und Klang vollziehen und man die Umwandlung vorerst nur an dem Verschwinden einiger alten und dem Erscheinen einiger neuen Gesichter unter dem Beamtenpersonal wahrnehmen.

— Unfall. Am Montag Mittag 3 Uhr verunglückte in Diebrich das Pferd des Herrn Fuhrwerksbesizers Maus von hier dadurch, daß dasselbe von der Böschung an der Kaserne, während Kohlen aufgeladen wurden, in den Rhein hinunter fiel. Der Besizer des Fuhrwerks war sofort in das Wasser gesprungen und hielt dem Thier den Kopf über Wasser, um einem Ertrinken vorzubeugen. Das Pferd verwendete jedoch durch einen Schlaganfall. Die Schere des Wagens, ein Dreibl, im Werthe von 30 M., und ein Bod gingen durch den Fall verloren, während die Kohlen auf dem Wagen fast ohne Verlust aus dem Rheine hervorsahen. Bei dieser Gelegenheit, bemerkt die „Tsg.“ hierzu, konnte man so recht sehen, wie primitiv die jetzigen Diebricher Uferverhältnisse sind. Die Kohlen müssen auf eine Entfernung von 35 Metern durch Tragen an das Land geschafft werden. Es liegt eine kurze Kribbe mit wenig Cubikmeter Steinen im Wege, über welche die Schiffe bei dem jetzigen Wasserstand nicht hinwegkönnen.

* Besitzwechsel. Herr Colonialwaarenhändler Phil. Klotz hat sein Haus Blücherstraße 4 für 51,000 M. an Hrn. Müller Emil Kähler verkauft.

* Immobilien-Versteigerung. Bei der heute Vormittag vor dem Kgl. Amtsgerichte stattgehabten zwangsweisen Versteigerung der den Grichtweibern Nina und Mathilde Schärer hier zugehörenden dreißigjährigen Villa mit Veranda und drei Balkons, belag in der Victoriastraße, 92,000 M. tarirt, blieb Herr Rentner Carl Trems Hochstbietender mit 78,000 M.

* Wegen Fahrens auf dem Banket der Chaussee Bodenheim-Laubenheim hatte Herr Dr. Kuch hier Strafbefehl in der Höhe von 3 M. erhalten. Das Mainzer Schöffengericht hatte seinen Einspruch als unbegründet abgewiesen. Die dortige Strafkammer hob dieses Urtheil auf und sprach Herrn Dr. Kuch frei.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

— Residenztheater. Als Sylvester-Vorstellung hat die Direktion den ausgelassenen Schwan „Hotel zum Freibaden“ gewählt, welcher sich immer mehr Freunde erwirbt und das Publikum in die heiterste Stimmung versetzt. Als Nachmittags-Vorstellung geht für die Kinderwelt „Der verwunschene Prinz“ zu halben Preisen in Scene.

St. Frankfurt, 29. Dez. Herr Eugen d'Albert veranstaltet einen Beethoven-Abend Mittwoch den 6. Januar im Saale des Hoch'schen Conservatoriums. Karten durch Stegl u. Thomas.

Telegramme und letzte Nachrichten.

— Berlin, 30. Dez. Der Kaufmann Isidor Brod wurde gestern Abend im Keller seiner Wohnung von einem Unbekannten überfallen und durch Schläge mit einem Knüttel lebensgefährlich verletzt. Es handelt sich anscheinend um einen Raubanfall.

— Berlin, 30. Dez. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus London: In der vorletzten Nacht fielen vor dem Palast des irischen Vizekönigs zwei Schüsse. Die Wache trat sofort unter Gewehr und constatirte, daß sich die Soldaten des Doppelpostens vor dem Thore duellirten. Die Duellanten blieben unverletzt.

— München, 30. Dez. Wie wir vernehmen, soll demnächst hier eine christlich-soziale Partei nach Lueger'schem Muster gegründet werden.

— München, 30. Dez. Das Militär-Berordnungsblatt meldet die Ernennung des bisherigen Commandeurs der 3. Infanterie-Brigade, General-Major Ritter von Lobenhoffer, zum Chef des Generalstabs der Armee.

— Hamburg, 30. Dez. Infolge des Rebels wurde gestern ein Schlepper mit Erschleuten durch einen Dampfer überrannt. Ein Stauer ertrank. Die Situation im Hafen ist unverändert.

— Hamburg, 30. Dezember. Gestern wurden 165,000 Mark Streifgelder ausgezahlt. Viele Arbeiter verzichteten freiwillig auf die Unterstüßung. Auch das Altonaer Amtsgericht ordnete die Auslieferung der eingezogenen Streifgelder an. Das Schöffengericht verurtheilte einen Schaueremann wegen Belästigung zu zwei Monaten Gefängnis.

— Wien, 30. Dez. Die plötzliche Enthebung des Oberhofmeisters des Erzherzogs Josef, des Barons Beckey wird mit der bekannten Ansprache der jetzigen Herzogin von Orleans an die französische Damen-Deputation in Zusammenhang gebracht.

— Budapest, 30. Dez. Dr. Korotuai wurde wegen Verabreichung einer Patientin nach deren Tode zu drei Jahren Gefängnis verurtheilt.

— Paris, 30. Dez. In der Kanonenfabrik zu Bourges wird die Anfertigung neuer Schnellfeuergeschütze mit größtem Eifer betrieben. — Die gestern mit dem Postdampfer Pinho eingetroffenen Nachrichten melden eine bedeutende Besserung der Lage auf Madagaskar. Der Aufbruch verlief täglich an Boden.

— Marseille, 30. Dez. Der Dampfer „Mir“ scheiterte in der Nähe des Hafens. Au Bord befanden sich 9 Matrosen und 7 Passagiere. 6 Personen konnten gerettet werden.

— Rom, 30. Dez. Seit gestern sind zahlreiche Ergebenheits-Telegramme im Vatikan eingelaufen, in welchen sowohl frühere Zuaven als auch angegebene Katholiken aus Frankreich, Spanien und anderen Ländern dem Papst ihre Dienste anbieten.

— Rom, 30. Dez. „Observatore Romano“ hebt von der gestrigen Ansprache, welche der Papst an die früheren Offiziere der päpstlichen Garde hielt, besonders die Stelle als bedeutungsvoll hervor, in welcher Leo XIII. seine Freude darüber ausdrückt, daß aus Frankreich, Belgien, Oesterreich und anderen Staaten ihm versichert worden sei, daß im Falle der Noth der Katholiken bereit seien, für den Schutz des Oberhauptes der katholischen Kirche heldenmüthig in das Corps der päpstlichen Zuaven einzutreten. Der Papst habe ferner diese Ansprache hervorgehoben, daß zwischen Quirinal und Vatikan keine Versöhnung möglich ist, es sei denn, daß dem Papstthum die früheren Vorrechte wieder eingeräumt würden. Die anti-katholischen Blätter „Riforma“, „Popolo Romano“ und „Secolo“ schreiben bezüglich der Rede des Papstes, der Papst habe Revanche gegen das Cabinet Rudini und gegen den König nehmen wollen, weil seine Verdienste um die Befreiung der italienischen Felder aus dem abessinischen Gefängnis amtlich in Abrede gestellt werden.

— Belgrad, 30. Dez. Simitsch hat bereits folgendes Cabinet gebildet: Simitsch Vorsitz und Außenwesens, Georgiewitsch Innenwesens, General Mikolowitsch Krieg, Milovanowitsch Justiz, Nikolitsch Unterricht, Belimirowitsch öffentliche Arbeiten und Witsch Finanzen.

— München, 29. Dez. Im Haberprozeß wurde heute Nachmittag 4 Uhr das Urtheil verkündet, die Angeklagten wurden zu Gefängnisstrafen von 2 Monaten bis zu 2 Jahren 9 Monaten verurtheilt. 22 Freigesprochenen wurde die Untersuchungschaft an gerechnet.

Aus der Umgegend.

× Mainz, 29. Dez. Vor dem Schöffengericht sollte heute Vormittag der Beleidigungsprozess des Margarinefabrikanten Mohr gegen vier hiesige Lokalblätter verhandelt werden. Die Sache wurde auf den 6. März vertagt. — Der in der Nacht vom 26. zum 27. Dezember durch einen Schneeeisgang bei Weisenau todtesfahrene und in Stücke zerrissene Mann, wurde als der in geordneten Verhältnissen lebende Cementarbeiter Jos. Schneider, aus Fulda stammend, erkannt. Er hat kurz vor der Katastrophe zu Kollegen gesagt, daß dies sein letzter Lebenstag sei. Es liegt also zweifellos Selbstmord vor.

× Niederrhausen, 29. Dez. Vorlechte Nacht, 12 Uhr, brach in der Scheune des C. Mühl plötzlich Feuer aus, welches dieselbe in kurzer Zeit einäscherte. Der Windstille und schnellen Hilfe ist es zu danken, daß das Feuer keine größere Ausdehnung annahm. — Die hiesige zweite Schulle, welche durch den Tod des Herrn Schwarz frei geworden, ist mit dem 1. Januar l. J. Herrn Schulamtsbewerber Hett aus Kirdorf übertragen worden. Herr Schulamtsbewerber Brand aus Höchst, welcher seit April l. J. Vertreter des Herrn Schwarz gewesen, ist an die fünfte Stelle zu Kirdorf, ebenfalls mit 1. Januar 1897, versetzt worden. — Das am zweiten Weihnachtstage vom hiesigen Gesangsverein Einigkeit im Gasthaus „Zum Launus“ veranstaltete Concert war sehr stark besucht. Das reichhaltige Programm wurde von den mitwirkenden Personen sicher, exakt und tadellos erledigt, so daß dem zahlreichen Publikum ein sehr genussreicher Abend geboten war.

× Nassau, 28. Dez. Heute Morgen fand man in seiner Behausung den Metzger Joseph W. erhängt vor. Seine Frau hatte derselbe vorher mit einem Auftrag nach der Apotheke geschickt. In ihrer kurzen Abwesenheit vollführte er die That. Das Motiv zu der That ist unbekannt.

× Wilmenrod bei Westerburg, 26. Dez. Gestern Nachmittag 4 Uhr verschied im 92. Lebensjahre das älteste Mitglied unserer Gemeinde, Herr Christian Schäfer. Dieser in weiten Kreisen hochgeachtete Mann wirkte nicht bloß als Abgeordneter in der Provinzial-Parlamentarischen Kammer, sondern war auch etwa 40 Jahre lang Schultheiß resp. Bürgermeister unserer Gemeinde, die er getreulich verwaltete.

× Coblenz, 29. Dez. Nach amtlicher Bekanntmachung der Polizei-Direktion ist auf dem hiesigen Schlachthof ein Fall von Rauschgift festgesetzt. Der Viehhof wird bis auf Weiteres polizeilich gesperrt.

Erklärung.

Um hierorts gehenden Gerüchten entgegenzutreten, erkläre ich, daß der Thee, durch welchen in der Albrechtstraße eine Vergiftung herbeigeführt wurde, nicht aus meinem Geschäft bezogen worden ist.

Ich betreibe meine Drogen- u. Materialwaaren-Handlung

nur Langgasse 3

und habe sonst nirgends in der Stadt eine Filiale.

Louis Schild.

2146

Boonekamp per 1/2 Fl. & Mk. 2.40
Hamburg, Tropfen „ „ „ „ 2.—
Alter Schwede „ „ „ „ 2.—

liefert flaschenweise in vorzüglichster Qualität.

August Poths

Liqueur-Fabrik,

gegründet 1861,

4880

Friedrichstrasse 35, Comptoir im Hofe.

Goldminen-Industrie

Sachgemässe Information erteilen

Schöber & Dönitz, DRESDEN
Cophall House, Cophall Avenue. 66b

Möbel und Betten

gut und billig zu haben, auch Zahlungsvereinfachung. 1263

A. Leicher, Adelsheidstraße 46.

Wachstuche

Gummi-Tischdecken u. Schürzen
Betteinlagen

empfehle zu bekannt billigsten Preisen.

Herm. Stenzel,

Tapetenhandlung,

16 Ellenbogengasse 16.

Jahresschluss 1896.

Für Handwerker und Geschäftsleute empfiehlt:

Rechnungen in allen Grössen
mit Namendruck:

100 1/2 Bogen von 1.50 Mark ab.
100 1/2 Bogen von 2.— „ „

Hanfcouverts mit Firma

500 Stück von 2.— Mark ab.

Druckerei des Wiesbadener General-Anzeiger's.

Friedrich Hannemann.

Punsche

ganze Flasche

Rum-Punsch 1.60 u. M. 2.—
Arrac 2.— u. „ 3.—
Rothwein-, Kaiser-, Orange- und
Burgunder-Punsche je 3.—
Rum, 1/2 Literflasche 1.—, 1.50 u. „ 2.—
Arrac de Batavia 2.— u. „ 3.—
Die meisten Waaren kommen von den bekannten
Firmen Gilka und Peters. 2137

B. Erb, Nerostr. 12.

Silberne Medaille, Wiesbaden 1896.
Höchste Auszeichnung für Obstweine u. Obstwein-Mousseur.

Johannisbeerwein,

herb 70 Pfg., süß 90 Pfg. p. Fl., sowie Stachelbeer-,
Heidelbeerwein 70 u. 90 Pfg., Brombeerwein 80 Pfg.,
Himbeerwein 1 M. u. Erdbeerwein 1.20 M., Apfel-
wein 25, Speierling 30 Pfg., garantiert naturrein; ferner
Johannisbeer-, Stachelbeer-, Heidelbeer- u. Apfel-
wein-Mousseur in anerkannt hochfeiner Qualität per
Flasche 1.20 M. empfiehlt 912

C. A. Schmidt, Obstwein-Kellerei,
Selenenstraße 2.

Frösche

3 Stück 10, 15, 20 u. 30 Pfg.

Schwärmer,

2 Stück 10 u. 20 Pfg.

Kanonenschläge,

Confetti-Bomben,

wie alle Salon-Körper.

Feuerwerkerei u. Fahnenfabrik,

Bärenstraße 2, Ecke Häfnergasse.

Zu obigen Original-Preisen wird auch
in den von uns errichteten 22 Verkaufsstellen

(durch unsere Placate kenntlich) verkauft. 2157

Bis 12 Uhr geöffnet.

Prosit Neujahr!

Punsch-Essenz von Rum und Arrac,

per 1/4 L.-Flasche 1.50 u. 2.— Mk.,

desgl. Punsche zu Engrospreisen von

Sellner, Greke, Bansi & Bassermann und Herrschel.

Jamaica Rum I,

per 1/4 L.-Flasche 2.— u. 2.50 Mk.,

Batavia u. Arrac de Goa,

per 1/4 L.-Flasche 2.— u. 2.50 Mk.,

ferner billigeren Rum u. Arrac v. 1 Mk.

per Flasche an,

empfiehlt 1964

J. C. Bürgener,

Hellmundstrasse 27 u. Moritzstrasse 64.

Punsch

in reicher Auswahl empfiehlt

2065

A. H. Linnenkohl

15 Ellenbogengasse 15.

Frösche, Schwärmer,
Salon-Feuerwerk.

Wilh. Barth, Mengasse 17.

2129

Harry Süssenguth,

15 Schwalbacherstrasse 15,

vis-à-vis der Infanteriekaserne, 4688

empfiehlt zu billigsten Preisen sämtliche

Polsterartikel

wie:

Stahlspringfedern, Seegrass, Rosshaare, Gurte,
Kardel, Orella, sowie sämtliche Umzugsartikel

Allen Juden

die noch trenn zu der Fahne des angekündigten Glaubens
halten, sei die in Mainz erscheinende Zeitschrift

Der Israelit

bestens empfohlen.

Dieselbe ist ein seit 37 Jahren bewährter Kämpfer für die
religiösen, sozialen, politischen und bürgerlichen Interessen
des Judenthums. — Kräftige Zurückweisung aller An-
griffe gegen das Judentum, an der Hand der Geschichte
und der Wissenschaft, ohne in den aggressiven Ton so mancher
neuer Abwehrblätter zu verfallen. — Unterhaltung,
Belehrung und Erbauung durch gebiegene Abhand-
lungen. — Correspondenzen aus allen Ländern der
Erde. — Hochinteressante Erzählungen aus Israels
Vergangenheit und Gegenwart. — Die fortlaufende Serie
von Aufsätzen, die gegenwärtig im „Israelit“ erscheint:
Samson Raphael Hirsch und die jüdische
Religionsgesellschaft zu Frankfurt a. M. von
Dr. M. Hirsch, Director der jüdischen Realschule
zu Frankfurt a. M., erregt in allen jüdischen Kreisen das
größte Aufsehen; sie bietet an der Hand von bisher theils
neue noch unveröffentlichte geschichtliche Material einen
Einblick in die Kämpfe, die sich innerhalb der beiden
Richtungen im Judentum, während der zweiten Hälfte
unseres Jahrhunderts abspielten. — In Folge seiner guten
Beziehungen erhält der „Israelit“ von Zeit zu Zeit
Offizielle Nachrichten über die Behandlung der
Juden in Russland. — Belletristische, Wissen-
schaftliche und Pädagogische Beilagen. — Extra-
beilagen über das Judentum interessirende Parla-
mentarische Verhandlungen etc. — Illustrationen, Preisdrathsel etc.
— Einzig jüdisches Blatt in Deutschland, das zwei-
mal wöchentlich erscheint. — Größte Verbreitung in
allen Welttheilen. — Abonnementspreis per Vierteljahr
bei der Post bestellt Mk. 3.— oder direct durch die
Expedition des „Israelit“ Mk. 3.50 — Annoncen
haben den größten Erfolg. — Preis pro Petitzeile 25 Pfg.
Probenummern unentgeltlich.

Brenn- und Anzündeholz,

sowie Kohlen der besten Sorten, liefert in jedem Quantum

billig Josef Huck, Holz- u. Kohlenhandlung,

Römerberg 12. 1142

Kirchliche Anzeigen.

Kirche.
Donnerstag, den 31. Dezember 1896. (Silvester.)
Pfarre Ringe. Abends 8 Uhr: Herr Pfr. Bismundorf.
Die Kirchenkollekte ist zum Besten armer Konfirmanden bestimmt.

Bergkirche.
Abends 5 Uhr: Herr Pfr. Bismundorf.
Die Kollekte ist für die Bekleidung bedürftiger Konfirmanden bestimmt.

Ringkirche.
Abends 5 Uhr: Herr Pfr. Bismundorf.
Evangelisch-lutherischer Gottesdienst.
Abends 8 Uhr: Predigtgottesdienst und Beichte.

Neue ev. Gesangbücher
und Christl. Schriftenniederlage des Nass. Colportage-Vereins
Faulbrunnstraße 1, Parterre. 4107

C. Rossel Nachfolger,
13 Goldgasse 13. A. Beck, 13 Goldgasse 13
empfiehlt sein großes Lager in:

**Kinderwagen, Reisekörbe,
Blumentische, Markttaschen,
Wäschepuffs, Markt-, Arbeits-,
Zier-, Versandt- u. Waschkörbe.**
Sessel in großer Auswahl. 4496

Berliner Neuwäscherei
1008 von

L. Pfülf, Steingasse 1, Parterre,
empfiehlt bei feinsten Ausführung und schnellster Lieferung:
1 Oberhemd zu waschen und bügeln . . . 25 Pfg.
1 Krage . . . 6 Pfg.
1 Paar Manschetten . . . 10 Pfg.
1 Kleid . . . 1.70 Mk.
Gardinen per Blatt . . . 60 Pfg.

Herren,
welche sich dem Versicherungsfache widmen wollen, finden Stellung bei feinem Gehalt, Prozenten und Reisekosten als Außenbeamten bei einer Lebens- und Rinderversicherungs-Gesellschaft, verbunden mit Volksversicherung bei Wochenbeiträgen. Kurze Probezeit gegen hohe Provision.
Offerten unter W. 66 an die Exped. des Wiesbadener General-Anzeigers 2162

Feuerwerk.
Frösche und Schwärmer.
Saden bleibt bis 12 Uhr Nachts offen.
1171* Th. Kolb, Albrechtstraße 42.

Coursblatt des Wiesbadener General-Anzeigers vom 30. December.

(Besonderer Telefon- resp. Depeschendienst des „Wiesbadener General-Anzeigers“.)

Staatspapiere.	Bank-Aktion.	Bergwerks-Aktion.	Industrie-Aktion.	Stadt-Obligationen.
4 Reichsanleihe . . . 101.50	Deutsche Reichsbank . . . 160.30	Bochum, Bergb.-Gusst. . . 160.30	Allgem. Elektr.-Ges. . . 275.30	4 1/2 abg. Wiesbadener 100.30
3 1/2 do. . . 103.50	Frankf. Bank . . . 178.70	Concordia . . . 240.70	Anglo-Cont-Guano . . . 75.30	4 1/2 1887 do. 101.30
3 do. . . 98.80	Deutsche Kf.-W.-Bank . . . 119.30	Dortmund Union-Pr. . . 49.60	Bad. Anilin- u. Soda . . . 443.90	4 1/2 do. v. 1896 100.70
4 Preuss. Consols . . . 104.10	Deutsche Vereins- . . . 119.50	Gelsenkirchener . . . 171.30	Brauerei Binding . . . 222.50	3 1/2 do. cons. inn. St. 24.60
3 1/2 do. . . 103.70	Dresdener Bank . . . 161.30	Harpener . . . 176.70	z. Essighaus . . . 66.20	
3 do. . . 98.95	Mitteldeutsche Cred.-B. . . 114.90	Hibernia . . . 181.50	z. Storch (Speier) . . . 124.60	
5 1/2 Griechisch . . . 26.60	Nationalb. f. Deutschl. . . 146.50	Kaliw. Aschersleben . . . 143.70	Cementw. Heidelberg . . . 141.50	
5 1/2 Ital. Rente . . . 91.30	Pfalzische . . . 140.90	do. Westeregeln . . . 181.30	Frankf. Trambahn . . . 257.30	
4 1/2 Oest. Gold-Rente . . . 104.30	Rhein. Credit . . . 136.30	Riebeck, Montan . . . 184.30	La Veloce Vorz.-Act. . . 112.50	
4 1/2 Silber-Rente . . . 86.50	Hypoth. . . 167.70	Ver. Kön. und Laurab. . . 182.30	do. Stamm-Act. . . 107.20	
4 1/2 Portug. Staatsanl. . . 98.30	Würtemb. Verbk. . . 150.30	Oesterr. Alp. Montan . . . 73.80	Brauerei Biche (Kiel) . . . 176.00	
4 1/2 do. Tabakani. . . 98.40	Oest. Creditbank . . . 319.12		Bielefelder Maschf. . . 263.50	
5 1/2 Russ. Consols . . . 102.50			Chem. Fabr. Griesheim . . . 277.00	
5 1/2 Serb. Tabakani. . . 98.30			„ „ Goldenberg . . . 166.30	
5 1/2 Lt.B. (Nisch-Pir) . . . 97.70			„ „ Weller . . . 237.50	
4 1/2 St.-E.-B. H.-Obl. . . 97.70				
5 1/2 Span. Russere Anl. . . 82.80				
5 1/2 Türk Fund. . . 86.60				
5 1/2 do. Zoll- . . . 91.70				
1 1/2 do. 20.30				
4 1/2 Ungar. Gold-Rente . . . 104.30				
4 1/2 do. v. 1889 . . . 97.70				
5 1/2 Russ. Consols . . . 102.50				
5 1/2 Serb. Tabakani. . . 98.30				
5 1/2 Lt.B. (Nisch-Pir) . . . 97.70				
4 1/2 St.-E.-B. H.-Obl. . . 97.70				
5 1/2 Span. Russere Anl. . . 82.80				
5 1/2 Türk Fund. . . 86.60				
5 1/2 do. Zoll- . . . 91.70				
1 1/2 do. 20.30				
4 1/2 Ungar. Gold-Rente . . . 104.30				
4 1/2 do. v. 1889 . . . 97.70				
5 1/2 Russ. Consols . . . 102.50				
5 1/2 Serb. Tabakani. . . 98.30				
5 1/2 Lt.B. (Nisch-Pir) . . . 97.70				
4 1/2 St.-E.-B. H.-Obl. . . 97.70				
5 1/2 Span. Russere Anl. . . 82.80				
5 1/2 Türk Fund. . . 86.60				
5 1/2 do. Zoll- . . . 91.70				
1 1/2 do. 20.30				
4 1/2 Ungar. Gold-Rente . . . 104.30				
4 1/2 do. v. 1889 . . . 97.70				
5 1/2 Russ. Consols . . . 102.50				
5 1/2 Serb. Tabakani. . . 98.30				
5 1/2 Lt.B. (Nisch-Pir) . . . 97.70				
4 1/2 St.-E.-B. H.-Obl. . . 97.70				
5 1/2 Span. Russere Anl. . . 82.80				
5 1/2 Türk Fund. . . 86.60				
5 1/2 do. Zoll- . . . 91.70				
1 1/2 do. 20.30				
4 1/2 Ungar. Gold-Rente . . . 104.30				
4 1/2 do. v. 1889 . . . 97.70				
5 1/2 Russ. Consols . . . 102.50				
5 1/2 Serb. Tabakani. . . 98.30				
5 1/2 Lt.B. (Nisch-Pir) . . . 97.70				
4 1/2 St.-E.-B. H.-Obl. . . 97.70				
5 1/2 Span. Russere Anl. . . 82.80				
5 1/2 Türk Fund. . . 86.60				
5 1/2 do. Zoll- . . . 91.70				
1 1/2 do. 20.30				
4 1/2 Ungar. Gold-Rente . . . 104.30				
4 1/2 do. v. 1889 . . . 97.70				
5 1/2 Russ. Consols . . . 102.50				
5 1/2 Serb. Tabakani. . . 98.30				
5 1/2 Lt.B. (Nisch-Pir) . . . 97.70				
4 1/2 St.-E.-B. H.-Obl. . . 97.70				
5 1/2 Span. Russere Anl. . . 82.80				
5 1/2 Türk Fund. . . 86.60				
5 1/2 do. Zoll- . . . 91.70				
1 1/2 do. 20.30				
4 1/2 Ungar. Gold-Rente . . . 104.30				
4 1/2 do. v. 1889 . . . 97.70				
5 1/2 Russ. Consols . . . 102.50				
5 1/2 Serb. Tabakani. . . 98.30				
5 1/2 Lt.B. (Nisch-Pir) . . . 97.70				
4 1/2 St.-E.-B. H.-Obl. . . 97.70				
5 1/2 Span. Russere Anl. . . 82.80				
5 1/2 Türk Fund. . . 86.60				
5 1/2 do. Zoll- . . . 91.70				
1 1/2 do. 20.30				
4 1/2 Ungar. Gold-Rente . . . 104.30				
4 1/2 do. v. 1889 . . . 97.70				
5 1/2 Russ. Consols . . . 102.50				
5 1/2 Serb. Tabakani. . . 98.30				
5 1/2 Lt.B. (Nisch-Pir) . . . 97.70				
4 1/2 St.-E.-B. H.-Obl. . . 97.70				
5 1/2 Span. Russere Anl. . . 82.80				
5 1/2 Türk Fund. . . 86.60				
5 1/2 do. Zoll- . . . 91.70				
1 1/2 do. 20.30				
4 1/2 Ungar. Gold-Rente . . . 104.30				
4 1/2 do. v. 1889 . . . 97.70				
5 1/2 Russ. Consols . . . 102.50				
5 1/2 Serb. Tabakani. . . 98.30				
5 1/2 Lt.B. (Nisch-Pir) . . . 97.70				
4 1/2 St.-E.-B. H.-Obl. . . 97.70				
5 1/2 Span. Russere Anl. . . 82.80				
5 1/2 Türk Fund. . . 86.60				
5 1/2 do. Zoll- . . . 91.70				
1 1/2 do. 20.30				
4 1/2 Ungar. Gold-Rente . . . 104.30				
4 1/2 do. v. 1889 . . . 97.70				
5 1/2 Russ. Consols . . . 102.50				
5 1/2 Serb. Tabakani. . . 98.30				
5 1/2 Lt.B. (Nisch-Pir) . . . 97.70				
4 1/2 St.-E.-B. H.-Obl. . . 97.70				
5 1/2 Span. Russere Anl. . . 82.80				
5 1/2 Türk Fund. . . 86.60				
5 1/2 do. Zoll- . . . 91.70				
1 1/2 do. 20.30				
4 1/2 Ungar. Gold-Rente . . . 104.30				
4 1/2 do. v. 1889 . . . 97.70				
5 1/2 Russ. Consols . . . 102.50				
5 1/2 Serb. Tabakani. . . 98.30				
5 1/2 Lt.B. (Nisch-Pir) . . . 97.70				
4 1/2 St.-E.-B. H.-Obl. . . 97.70				
5 1/2 Span. Russere Anl. . . 82.80				
5 1/2 Türk Fund. . . 86.60				
5 1/2 do. Zoll- . . . 91.70				
1 1/2 do. 20.30				
4 1/2 Ungar. Gold-Rente . . . 104.30				
4 1/2 do. v. 1889 . . . 97.70				
5 1/2 Russ. Consols . . . 102.50				
5 1/2 Serb. Tabakani. . . 98.30				
5 1/2 Lt.B. (Nisch-Pir) . . . 97.70				
4 1/2 St.-E.-B. H.-Obl. . . 97.70				
5 1/2 Span. Russere Anl. . . 82.80				
5 1/2 Türk Fund. . . 86.60				
5 1/2 do. Zoll- . . . 91.70				
1 1/2 do. 20.30				
4 1/2 Ungar. Gold-Rente . . . 104.30				
4 1/2 do. v. 1889 . . . 97.70				
5 1/2 Russ. Consols . . . 102.50				
5 1/2 Serb. Tabakani. . . 98.30				
5 1/2 Lt.B. (Nisch-Pir) . . . 97.70				
4 1/2 St.-E.-B. H.-Obl. . . 97.70				
5 1/2 Span. Russere Anl. . . 82.80				
5 1/2 Türk Fund. . . 86.60				
5 1/2 do. Zoll- . . . 91.70				
1 1/2 do. 20.30				
4 1/2 Ungar. Gold-Rente . . . 104.30				
4 1/2 do. v. 1889 . . . 97.70				
5 1/2 Russ. Consols . . . 102.50				
5 1/2 Serb. Tabakani. . . 98.30				
5 1/2 Lt.B. (Nisch-Pir) . . . 97.70				
4 1/2 St.-E.-B. H.-Obl. . . 97.70				
5 1/2 Span. Russere Anl. . . 82.80				
5 1/2 Türk Fund. . . 86.60				
5 1/2 do. Zoll- . . . 91.70				
1 1/2 do. 20.30				
4 1/2 Ungar. Gold-Rente . . . 104.30				
4 1/2 do. v. 1889 . . . 97.70				
5 1/2 Russ. Consols . . . 102.50				
5 1/2 Serb. Tabakani. . . 98.30				
5 1/2 Lt.B. (Nisch-Pir) . . . 97.70				
4 1/2 St.-E.-B. H.-Obl. . . 97.70				
5 1/2 Span. Russere Anl. . . 82.80				
5 1/2 Türk Fund. . . 86.60				
5 1/2 do. Zoll- . . . 91.70				
1 1/2 do. 20.30				
4 1/2 Ungar. Gold-Rente . . . 104.30				
4 1/2 do. v. 1889 . . . 97.70				
5 1/2 Russ. Consols . . . 102.50				
5 1/2 Serb. Tabakani. . . 98.30				
5 1/2 Lt.B. (Nisch-Pir) . . . 97.70				
4 1/2 St.-E.-B. H.-Obl. . . 97.70				
5 1/2 Span. Russere Anl. . . 82.80				
5 1/2 Türk Fund. . . 86.60				
5 1/2 do. Zoll- . . . 91.70				
1 1/2 do. 20.30				
4 1/2 Ungar. Gold-Rente . . . 104.30				
4 1/2 do. v. 1889 . . . 97.70				
5 1/2 Russ. Consols . . . 102.50				
5 1/2 Serb. Tabakani. . . 98.30				
5 1/2 Lt.B. (Nisch-Pir) . . . 97.70				
4 1/2 St.-E.-B. H.-Obl. . . 97.70				
5 1/2 Span. Russere Anl. . . 82.80				
5 1/2 Türk Fund. . . 86.60				
5 1/2 do. Zoll- . . . 91.70				
1 1/2 do. 20.30				
4 1/2 Ungar. Gold-Rente . . . 104.30				
4 1/2 do. v. 1889 . . . 97.70				
5 1/2 Russ. Consols . . . 102.50				
5 1/2 Serb. Tabakani. . . 98.30				
5 1/2 Lt.B. (Nisch-Pir) . . . 97.70				
4 1/2 St.-E.-B. H.-Obl. . . 97.70				
5 1/2 Span. Russere Anl. . . 82.80				
5 1/2 Türk Fund. . . 86.60				
5 1/2 do. Zoll- . . . 91.70				
1 1/2 do. 20.30				
4 1/2 Ungar. Gold-Rente . . . 104.30				
4 1/2 do. v. 1889 . . . 97.70				
5 1/2 Russ. Consols . . . 102.50				
5 1/2 Serb. Tabakani. . . 98.30				
5 1/2 Lt.B. (Nisch-Pir) . . . 97.70				
4 1/2 St.-E.-B. H.-Obl. . . 97.70				
5 1/2 Span. Russere Anl. . . 82.80				
5 1/2 Türk Fund. . . 86.60				
5 1/2 do. Zoll- . . . 91.70				
1 1/2 do. 20.30				
4 1/2 Ungar. Gold-Rente . . . 104.30				
4 1/2 do. v. 1889 . . . 97.70				
5 1/2 Russ. Consols . . . 102.50				
5 1/2 Serb. Tabakani. . . 98.30				
5 1/2 Lt.B. (Nisch-Pir) . . . 97.70				
4 1/2 St.-E.-B. H.-Obl. . . 97.70				
5 1/2 Span. Russere Anl. . . 82.80				
5 1/2 Türk Fund. . . 86.60				
5 1/2 do. Zoll- . . . 91.70				
1 1/2 do. 20.30				
4 1/2 Ungar. Gold-Rente . . . 104.30				
4 1/2 do. v. 1889 . . . 97.70				
5 1/2 Russ. Consols . . . 102.50				
5 1/2 Serb. Tabakani. . . 98.30				
5 1/2 Lt.B. (Nisch-Pir) . . . 97.70				
4 1/2 St.-E.-B. H.-Obl. . . 97.70				
5 1/2 Span. Russere Anl. . . 82.80				
5 1/2 Türk Fund. . . 86.60				
5 1/2 do. Zoll- . . . 91.70				
1 1/2 do. 20.30				
4 1/2 Ungar. Gold-Rente . . . 104.30				

Sylvester-Glöckchen.

Der grosse Absatz, welchen meine Punsch-Essenzen im vergangenen Winter fanden, bestätigte die **vorzügliche Qualität und Preiswürdigkeit** derselben. Ich habe nun dem Artikel eine grössere Aufmerksamkeit zugewandt und durch sorgfältigste Auswahl der **Grundstoffe meiner Punsch-Essenzen Jamaica-Rum, Batavia-Arrac, französ. Cognac**, ein unvergleichlich feines hocharomatisches Product erreicht, wodurch ich hoffe, die Zahl der Freunde meiner Punsch-Essenzen auf's neue zu vermehren.

Extra feine Punsch-Essenzen (Marke Sylvester-Glöckchen):

Arrac	per 1/1 Fl. Mk. 2.—	1/2 Fl. Mk. 1.05,
Rum	" 1/1 " " 2.20	1/2 " " 1.15,
Düsseldorfer	" 1/1 " " 2.50	1/2 " " 1.30,
Deutscher Kaiser-Punsch	" 1/1 " " 3.—	1/2 " " 1.55,
Ananas	" 1/1 " " 3.—	1/2 " " 1.55,
Schlummer (Portwein)	" 1/1 " " 3.—	1/2 " " 1.55.

Ferner empfehle ich: **fr. deutsche und französ. Cognacs, Jamaica-Rum, Batavia-Arrac** in allen Preislagen.

Champagner

Rhein- und Moselweine

von Mk. 2.— per Flasche an.

" " —.60 " " "

Hermann Neigenfind,

Oranienstrasse 52,

Ecke der Goethestrasse.

Frösche, Schwärmer

empfeht
Carl Grünberg,
Cigaretten-Handlung
21 Goldgasse 21

(Ruderschleife) nächst der Langgasse,
Telephon 434.

Gratulationskarten, 100 Stück von 1 Mk. an.

Bisitenkarten, 100 Stück von 80 Pfg. an.

Alle sonstigen Druckerarbeiten äusserst billig.

Buchdruckerei A. Mayer,

nächst der Langgasse, 4 Adlerstrasse 4, nächst der Langgasse

Telephon 434.

In der Sylvesternacht bis 12 Uhr geöffnet.



Loesch's Weinstuben, Spiegelgasse 4.

Sylvester-Abend 8 1/2 Uhr findet
ein
**gemeinschaftliches
Abend-Essen**
per Couvert Mk. 1.50
statt. Listen zum Einzeichnen liegen
in der Weinstube, sowie Büreaux,
Hellmundstrasse 25, offen.

Kraftbrühe — Pastetchen.
Lendenbraten, verschiedene Gemüse.
Franz. Poularden. Salat und Compot.
Plumpudding. Rumsauce.
Butter und Käse.

L. Kramer
Färberei Wascherei
des Grossherzogs v. Hessen
für Damen- & Herren-Garderobe, Spitzen, Federn, Handschuhe,
Schirme, Gardinen, Möbel- & Decorationsstoffe etc.
Mech. Teppichklopfwerk
Langgasse 31. Wiesbaden Langgasse 31

1897!

1897!

Die Druckerei des Wiesbadener General-Anzeigers

liefert
in eleganter
sauberster
Ausführung

**100
Neujahrs-Karten**
von Mk. 1.— an
und höher
in kürzester
Zeit.

Bestellungen erbitte Marktstrasse 26, vorn im Laden.

1897!

1897!

MAGGI'S

Suppenwürze

in Original-Fläschchen
zu haben bei 127 Joh. Ottmüller, Nerostrasse 12.
Sie ist Gesunder wie Genesender als Weihnachts-Geschenk!
bestens zu empfehlen.

Wegen

Aufgabe des Geschäfts

werden sämtliche garnirte und ungarnirte Damen-, Kinder-
und Reifschüte, Schleier, Pelzgarnituren, Capes und
Jaquettes spottbillig nur kurze Zeit ausverkauft im

Wiener Modegeschäft

Wiesbaden, Tannusstrasse 48.

**Mit Möbelwagen und
Feder-
rollen**

Werden Umzüge
in der Stadt und
über Land billig befördert.

2514

Für Hausbesitzer!

Streuand liefert in ganzen
und halben Karren.

August Ott sen.,

2028 Siebtrichstrasse 19.

und Mauerstrasse 3/5 Bureau

Mützen

aller Arten
eigener Fabrikation

als:

Kindermützen von 50 Pf. an bis zu den feinsten,
Herren-, Livree- und Uniformmützen

in reicher Auswahl nur gute Qualitäten bei

Carl Braun, Kürschner & Kappenmacherei.

918 13 Michelsberg Wiesbaden, Michelsberg 13.

C. v. Bockum-Dolffs

prakt. Thierarzt

Bismarckring 18.